

# Paralympische Spiele und Inklusion

Wie die Paralympics Paris 2024 die gesellschaftliche Wahrnehmung  
von Menschen mit Beeinträchtigung beeinflussen

Basierend auf einem Forschungsprojekt der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen,  
Abteilung Aachen

➔ [www.aktion-mensch.de/paralympics-studie](http://www.aktion-mensch.de/paralympics-studie)

**Das WIR gewinnt**

**Aktion  
MENSCH**



In Kooperation mit:

**katho**

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Catholic University of Applied Sciences

**Titelfoto:**

Para Kugelstoßer Niko Kappel mit seiner Silbermedaille  
im Deutschen Haus Paralympics Paris 2024

**Anlässlich der Paralympischen Spiele 2024** in Paris untersuchte die **Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen (katho)**, in Kooperation mit der Aktion Mensch den Einfluss des Sportgroßereignisses auf die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung und deren gesellschaftliche Wahrnehmung. Im Rahmen der Forschungsk Kooperation konnten wertvolle Erkenntnisse über die Bedingungen, Chancen und Barrieren für die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung am Sport gewonnen werden.

Im Rahmen der Kooperation haben die **Aktion Mensch** und die **katho** vor, während und nach den Paralympischen Spielen standardisierte Umfragen unter teilnehmenden Athlet\*innen, Menschen mit Beeinträchtigung sowie der Bevölkerung in Deutschland durchgeführt. So wurde eine breite Datenbasis geschaffen und ausgewertet, deren Ergebnisse in dieser Publikation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die **katho** unter wissenschaftlicher Leitung von **Prof.in Dr.in Sina Eghbalpour** und **Prof.in Dr.in Liane Schirra-Weirich** zeichnete dabei für das Studien- und Umfragedesign sowie die Datenauswertung verantwortlich, während die Aktion Mensch den Zugang zu den Paraspotler\*innen und die Nutzung der deutschlandweiten Befragungspanels ermöglichte sowie diese Publikation erstellt hat.

# Inhalt

---

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Zentrale Ergebnisse Paralympische Spiele und Inklusion</b>	<b>6</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>10</b>
<b>2. Inklusion, Teilhabe und Sport</b>	<b>12</b>
2.1 Paralympische Spiele	14
2.2 Die aktuelle Situation des Parasports in Deutschland	15
<b>3. Methodisches Vorgehen</b>	<b>17</b>
3.1 Fragestellungen	18
3.2 Stichproben	18
3.3 Datenerhebung und Datenauswertung	18
3.4 Methodische Reflexion	18
<b>4. Ergebnisse</b>	<b>20</b>
4.1 Wahrnehmung gesellschaftlicher Teilhabe	20
4.2 Paralympische Spiele und Inklusion	24
4.2.1 Rolle der Parasporthler*innen	26
4.2.2 Leistungssport und subjektives Wohlbefinden	29
4.3 Paralympische Spiele und Medien	31
<b>5. Hauptkenntnisse und Fazit</b>	<b>38</b>
<b>5. Hauptkenntnisse und Fazit in Einfacher Sprache</b>	<b>43</b>
<b>6. Handlungsansätze</b>	<b>47</b>
Literaturverzeichnis	52
Impressum	55

# Vorwort



## **Jürgen Dusel**

Jurist und seit 2018 Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

---

## **Liebe Leserin, lieber Leser,**

Sport verbindet, und zwar über die Grenzen von sozialem Status, Herkunft und auch die Frage einer Behinderung hinaus. Im Sport können wir gemeinsame Erfolge feiern, uns anfeuern und vielleicht auch trösten, wenn es kein Platz auf dem Siegerpodest wurde. Und der Sport verschafft auch Sportlerinnen und Sportlern mit Behinderungen mehr Sichtbarkeit. Im Sport finden wir auch in Zeiten, in denen es scheinbar mehr Trennendes in unserer Gesellschaft gibt, viele Gelegenheiten, um auf Gemeinsamkeiten zu setzen. Kurzum: Sport kann ein Motor sein, auch für die Inklusion!

Ich selbst habe gespürt, welche Kraft von den letzten sportlichen Großereignissen ausging, an denen Menschen mit Behinderungen auch als Sportlerinnen und Sportler beteiligt waren: Im Sommer 2024 habe ich die Paralympics in Paris verfolgen dürfen, ein Jahr zuvor hatten wir die Special Olympics in Berlin zu Gast. Dass wir als Gesellschaft von solchen Sportereignissen profitieren, belegen auch einige Ergebnisse dieser Studie. So gaben viele Befragte aus der Bevölkerung an, dass sie die Paraspportlerinnen und -sportler als Vorbilder sehen. Das spricht für die Paralympics und ihr großes Medienecho: Die Sicht der Menschen, vor allem derjenigen ohne Behinderungen, auf das Thema Inklusion verändert sich, Menschen mit Behinderungen und ihre Leistungen finden statt und werden gewürdigt. Das ist ermutigend!

Doch leider kann man nicht nur ein positives Bild zeichnen. Warum ist wohl die Wahrnehmung der Paraspportlerinnen und -sportler, die sich in dieser Studie wiederfindet, auffallend pessimistisch? Weniger als die Hälfte von ihnen sieht die Paralympischen Spiele als Teil des Olympischen Sports. Fragt man hingegen die allgemeine Bevölkerung danach, zeigt sich eine viel positivere Einschätzung: Drei Viertel der Befragten meinten, dass die Paralympics eine gleich hohe Bedeutung haben wie die Olympischen Spiele allgemein. Dieser eklatante Unterschied zwischen der Außen- und der Innensicht auf die Bedeutung der Paralympics und der paralympischen Sportlerinnen und Sportler zieht sich wie ein roter Faden durch die Untersuchungsergebnisse und scheint symptomatisch zu sein.

Symptomatisch wofür? Es läuft doch ganz gut in Deutschland mit der Inklusion, könnte man denken, schließlich konnten wir in 2024 gleich zwei Jubiläen feiern:

15 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und 30 Jahre Benachteiligungsverbot im Grundgesetz – Artikel 3 Absatz 3 wurde ergänzt um den Satz: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Das hört sich gut an, doch die Wahrheit ist, dass viele Verpflichtungen, die sich für Deutschland durch die Ratifizierung der UN-BRK ergeben, bislang nicht umgesetzt worden sind. Von der vollumfänglichen gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen kann nicht die Rede sein. Auch der Fachausschuss der Vereinten Nationen, der 2023 die Fortschritte Deutschlands in der Umsetzung der UN-BRK unter die Lupe genommen hat, konnte hier nur ein schlechtes Zeugnis ausstellen, Mängel wurden beispielsweise in den Bereichen der Barrierefreiheit, der Teilhabe am Arbeitsleben und der inklusiven Bildung festgestellt. Ist es dann ein Wunder, wenn die befragten Paralympikerinnen und -sportler die Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung im Sport und darüber hinaus in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens viel kritischer sehen, wenn sie doch häufiger auf Barrieren als auf Miteinander stoßen? Auch ich habe mich nach dem Besuch der Paralympischen Spielen gefragt, wie ernüchternd die Ankunft im Alltag für viele der Sportlerinnen und Sportler wohl gewesen sein mag.

Der Weg, den wir noch zurücklegen müssen, um Inklusion auch im Sinne der UN-BRK umzusetzen, ist noch weit, und die Stimmungslage, die diese Studie einfängt, belegt das. Aber sie zeigt auch, dass die Rolle des Sports, und hier denke ich auch an den Breitensport jenseits olympischer Disziplinen, sehr wichtig ist für die Inklusion, denn er gibt uns die Möglichkeit zur Begegnung und zum Umdenken. Aber wir brauchen viel mehr davon: In der Schule, am Arbeitsplatz, in der Kultur, überall muss es normal sein, dass wir die Dinge gemeinsam tun und dafür endlich Barrieren abbauen – das wird auch die Aufgabe der neuen Bundesregierung sein.



**Jürgen Dusel**

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

# Zentrale Ergebnisse Paralympische Spiele und Inklusion

Wie die Paralympics Paris 2024 die gesellschaftliche Wahrnehmung von Menschen mit Beeinträchtigung beeinflussen

**Anlässlich der Paralympischen Spiele 2024** in Paris untersuchte die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen, in Kooperation mit der Aktion Mensch den Einfluss des Sportgroßereignisses auf die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung und deren gesellschaftliche Wahrnehmung. Hierzu wurden über das Online-Access-Panel des Sozialforschungsinstituts Ipsos vor, während und nach den Paralympischen Spielen repräsentative Online-Befragungen mit drei Zielgruppen durchgeführt. Befragt wurden 143 für die Paralympischen Spiele 2024 qualifizierte Athlet\*innen, 700 Menschen aus

der Bevölkerung ab 16 Jahren (Bevölkerungspanel) und 300 Menschen mit Beeinträchtigung aus der Bevölkerung ab 16 Jahren (Teilhabe-Community). Der Fragebogen war standardisiert. Den Parasporthler\*innen wurden jedoch ergänzend spezifische Fragen zum Leistungssport sowie eine offene Frage zu Wünschen für künftige Paralympische Spiele gestellt.

Weitere Informationen zur der Studie Paralympische Spiele und Inklusion finden Sie auf

➔ [www.aktion-mensch.de/paralympics-studie](http://www.aktion-mensch.de/paralympics-studie)



Para Tischtennisspielerin Sandra Mikolaschek nach dem Gewinn ihrer Goldmedaille im ZDF-Interview in Paris

## 1

## Wahrnehmung gesellschaftlicher Teilhabe



**Mehr als die Hälfte der Befragten** (aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community) **ist der Meinung, dass die Paralympischen Spiele auch über den Sport hinaus die Inklusion in der Gesellschaft fördern** (62 Prozent Bevölkerungspanel, 56 Prozent Teilhabe-Community).

Über **70 Prozent der Befragten** (72 Prozent aus Bevölkerungspanel und 71 Prozent Teilhabe-Community) **sehen in den Paralympischen Spielen einen wichtigen Beitrag gegen die Diskriminierung von Menschen mit Beeinträchtigung.**

→ Die erhöhte Sichtbarkeit von Menschen mit Beeinträchtigung durch die Paralympischen Spiele scheint nach Meinung aller Befragten dazu beizutragen, Diskriminierung und stereotype Gesellschaftsbilder abzubauen.

**Drei Viertel der Befragten** (aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community) **sehen die Paralympischen Spiele als Teil des Olympischen Leistungssports** (je 75 Prozent Teilhabe-Community und Bevölkerungspanel).

**Weniger als die Hälfte der befragten Parasportler\*innen sieht die Paralympischen Spiele als Teil des Olympischen Leistungssports** (49 Prozent).

→ Die Befragten (aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community) schreiben Olympischem und Paralympischem Sport eine gleich hohe gesellschaftliche Bedeutung zu, während sich Parasportler\*innen selbst eher als Leistungssportler\*innen zweiter Klasse sehen.

**Weniger als ein Drittel** der befragten Parasportler\*innen **sehen für Menschen mit Beeinträchtigung gleichberechtigte Teilhabechancen am Breiten-sport.** Diese Bewertung fällt bei den weiteren Befragten positiver aus (29 Prozent Parasportler\*innen, 56 Prozent Bevölkerungspanel, 43 Prozent Teilhabe-Community).

**Zudem werden die Teilhabechancen am Breiten-sport von allen Befragten, verglichen mit anderen gesellschaftlichen Bereichen wie etwa kulturellen Angeboten oder dem sozialen Umfeld, am schlechtesten bewertet.**

**Parasportler\*innen sehen sich deutlich mehr als Teil der Gesellschaft als Menschen mit Beeinträchtigung** (82 Prozent Parasportler\*innen zu 46 Prozent Teilhabe-Community).

→ Die Befragten aus dem Bevölkerungspanel überschätzen die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigung in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen – sie bewerten diese durchweg deutlich positiver als die Menschen mit Beeinträchtigung selbst. Parasportler\*innen bilden eine Ausnahme: Sie sehen sich in einer privilegierten Rolle, derer sie sich bewusst sind.

**„Ich wünsche mir, dass der Parabereich immer weiter in die Gesellschaft integriert wird.“**

Parasportler\*in



# 2

## Paralympics und Inklusion

**Mehr als zwei Drittel der Befragten** (aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community) **bewerten den Einfluss der Paralympics auf die Umsetzung von Inklusion im Sport positiv** (71 Prozent Bevölkerungspanel und 69 Prozent Teilhabe-Community).

**Drei Viertel der Befragten** (aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community) **sehen in Parasportler\*innen Vorbilder für die Gesellschaft** (74 Prozent Bevölkerung und 75 Prozent Teilhabe-Community).



**Für mehr als drei Viertel der Befragten** (aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community) **stärken die Paralympischen Spiele die Wahrnehmung der Paraathlet\*innen als Leistungssportler\*innen** (Bevölkerungspanel: 77 Prozent, Teilhabe-Community: 82 Prozent).

**Nur ein Viertel der Parasportler\*innen sieht bei paralympischen und olympischen Athlet\*innen die gleichen Chancen, am Leistungssport teilzunehmen** (25 Prozent).

**Nur elf Prozent der Parasportler\*innen bewerten den Zugang zu Sponsoren und nur 18 Prozent zu Trainingsinfrastrukturen positiv.**

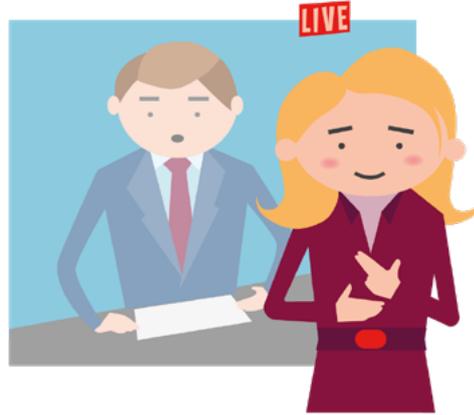
→ Die Ergebnisse zeigen, dass Parasportler\*innen von der Bevölkerung positiv wahrgenommen werden und die bewusste Betrachtung als Leistungssportler\*innen stereotype Gesellschaftsbilder aufbrechen kann. Kritisch bewertet wird jedoch, dass die Rahmenbedingungen für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung am Breiten- und Leistungssport nicht ausreichend sind. Hier sehen die Parasportler\*innen grundlegende Hemmnisse, um sportlich erfolgreich zu sein.

**„Ich wünsche mir Inklusionswettbewerbe bei Olympia, zum Beispiel eine Schwimm- oder Sprint-Staffel mit jeweils zwei Parasportlern und zwei Olympiasportlern.“**

**Parasportler\*in**



## 3

Paralympics  
und Medien

**Bei der Hälfte der Befragten** (aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community) **löst die Berichterstattung über die Paralympics Freude aus. Diese steigt während der Spiele, hält aber nur bei der Teilhabe-Community auch darüber hinaus an** (Bevölkerungspanel: Erste Befragungswelle: 48 Prozent, Zweite Befragungswelle: 56 Prozent, Dritte Befragungswelle: 50 Prozent, Teilhabe-Community: Erste Befragungswelle: 51 Prozent, Zweite Befragungswelle: 54 Prozent, Dritte Befragungswelle: 57 Prozent).

**40 Prozent der Befragten aus dem Bevölkerungspanel und 54 Prozent aus der Teilhabe-Community sehen keine gleichwertige Berichterstattung zwischen Paralympischen und Olympischen Spielen.**

**Über die Hälfte wünscht sich eine umfangreichere Berichterstattung im Fernsehen** (Bevölkerungspanel: 52 Prozent, Teilhabe-Community: 55 Prozent).

**Das Fernsehen ist altersunabhängig das beliebteste Medium, um die Spiele zu verfolgen, und dient in bis zu 70 Prozent der Fälle dem Erstkontakt** (Bevölkerungspanel: 64 Prozent, Teilhabe-Community: 70 Prozent).

→ Es ist zu beobachten, dass die Befragten einige Aspekte der Befragung während der Paralympischen Spiele positiver bewerten als vor und nach den Spielen. Dies kann darauf hindeuten, dass die Wahrnehmungen und Einstellungen der Befragten zur Bedeutung der Paralympischen Spiele durch die mediale Berichterstattung zum Ereigniszeitpunkt positiv verstärkt werden, aber nicht nachhaltig anhalten.

**„Ich wünsche mir, dass die Paralympics auch im Live-Fernsehen zu sehen sind und nicht komprimiert auf eine Stunde am Tag.“**

**„Ich wünsche mir auch nach den Spielen mediale Berichterstattung über unsere Sportarten.“**

Parasportler\*innen

“

# 1. Einleitung

**Sport nimmt eine besondere Rolle** bei der Umsetzung von Inklusion ein: Er vermag es, Menschen zusammenzubringen, Dialog und Begegnung zwischen ihnen anzuregen und in Folge Vorurteile und Barrieren abzubauen. Durch gemeinsame sportliche Aktivitäten wachsen Verständnis und Wertschätzung füreinander, was zu einem stärkeren Miteinander beiträgt. Diese positiven Erlebnisse und Emotionen unterstützen wiederum den Prozess der gleichberechtigten Teilhabe aller Gesellschaftsmitglieder. Der Sport kann daher als wirksames Instrument zur Förderung einer inklusiven Gesellschaft betrachtet werden, in der alle Menschen unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen die Möglichkeit zur Partizipation haben (Abel/Anneken/Schliermann 2014).

Vor diesem Hintergrund widmen sich die Aktion Mensch und die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) im Projekt „Paralympische Spiele und Inklusion – Wie die Paralympics Paris 2024 die gesellschaftliche Wahrnehmung von Menschen mit Beeinträchtigung beeinflussen“ der Frage, wie Inklusion im Sport und durch den Sport umgesetzt und verbessert werden kann. Dafür wurden im Rahmen der Paralympics quantitative Befragungen mit paralympischen Sportler\*innen, Menschen mit Beeinträchtigung und Menschen ohne Beeinträchtigung durchgeführt. Entstanden ist eine breite Datenbasis, die die Einstellungen der Zielgruppen zum Thema Teilhabe widerspiegelt. Um etwaige Veränderungen in ihren Einstellungen zu erfassen, wurden die Daten zu drei verschiedenen Zeitpunkten erhoben: vor, während und nach den Paralympics. Mit diesem Projekt knüpfen die Aktion Mensch und die katho an Artikel 30 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) an, in dem die zentrale Bedeutung des Sports als Element der Teilhabe deutlich wird. Artikel 30 beschreibt das Recht, am kulturellen und öffentlichen Leben teilzunehmen. Dies betont die Notwendigkeit einer gleichberechtigten Zugänglichkeit zu Sportmöglichkeiten (Deutsches Institut für Menschenrechte 2024).

Menschenrechte 2024). Trotz der bereits seit über 15 Jahren zurückliegenden Ratifizierung ist eine vollständige Gleichberechtigung im Zugang zu sportlichen Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigung bislang nicht erreicht worden. Die Studie Paralympische Spiele und Inklusion setzt daher auf anwendungsorientierte Forschung: Herausforderungen der Inklusion in der Gesellschaft sollen nicht nur identifiziert, sondern praktische Maßnahmen für mehr Teilhabe angeregt werden.

Dieser Studienbericht gibt zunächst einen Überblick zum Thema „Inklusion und Sport“ und erläutert, wieso die Sphäre des Sports gut dazu geeignet ist, gesellschaftliche Veränderungsprozesse in Gang zu setzen (Kapitel 2). Sie beleuchtet die Paralympics als Ausgangspunkt der Untersuchung sowie als Rahmen für das Thema Sport und gesellschaftliche Teilhabe (2.1) und nimmt eine Einordnung des paralympischen Leistungssports in Deutschland vor (2.2). Kapitel 3 beschreibt das methodische Vorgehen der Studie Paralympische Spiele und Inklusion: Nach einer Formulierung der zentralen Fragestellungen (3.1) werden die Stichproben genauer betrachtet (3.2), das Vorgehen für Datenerhebung und -auswertung erläutert (3.3) und diese schließlich kritisch reflektiert (3.4). Die Befragungsergebnisse in Kapitel 4 liefern detaillierte Einblicke in die Wahrnehmung der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung. Nach einer Zusammenfassung der Hauptkenntnisse (Kapitel 5) führen diese zu Handlungsansätzen in Kapitel 6, die dazu beitragen sollen, Inklusion und Teilhabe gesellschaftlich zu fördern und Artikel 30 der UN-BRK umzusetzen.



Para Triathlet Martin Schulz beim Zieleinlauf vor dem Invalidendom Paris 2024

## 2. Inklusion, Teilhabe und Sport



Para Radsportlerin Annika Zeyen-Giles beim „Medalwalk“ im Deutschen Haus Paralympics Paris 2024

**Einen geeigneten Rahmen,** um Inklusion im Sport nicht nur als bloße organisatorische oder soziale Maßnahme zu sehen, sondern als dynamischen Teil eines langfristigen gesellschaftlichen Wandels, bietet die Zivilisationstheorie von Norbert Elias. Elias zeigt, wie sich durch Sport und Wettkämpfe soziale Ordnungen, Verhaltensnormen und Werte etablieren, die in wechselseitiger Beziehung zur allgemeinen Gesellschaftsentwicklung stehen (Elias / Dunning 1984). Der Sport wird hier also als Arena oder Spiegel für allgemeine Entwicklungen gesehen, die wiederum auf andere Bereiche der Gesellschaft wirken: „Der Sport beinhaltet ein Spielen mit gesellschaftlichen Standards auf zwei Ebenen: den Regeln der betreffenden Sportart und den gesamtgesellschaftlichen Standards“ (Elias / Dunning 1984, 143). Das bedeutet, dass sich durch das

„Spielen“ mit den Standards oder das Verändern der Standards übergreifende Veränderungen in Gang setzen lassen. Veränderungen in der Lebenswelt Sport können beeinflussen, wie Inklusion in weiteren Lebenswelten und auf gesamtgesellschaftlicher Ebene verstanden und umgesetzt wird.

Ein weiterer soziologischer Ansatz, der dabei hilft, die wichtige Rolle des Sports für den Inklusionsprozess zu erklären, ist das Kapitalmodell von Pierre Bourdieu (1983). Er geht davon aus, dass die gesellschaftliche Position von Menschen auf ihr jeweiliges ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital zurückzuführen ist. Medienwirksame Veranstaltungen wie die Paralympics oder der Sport als Freizeitereignis stärken das soziale Kapital von Menschen mit

Beeinträchtigung und fördern so ihre Teilhabe. Bourdieu versteht unter sozialem Kapital die Ressourcen, die Menschen durch Beziehungen und Netzwerke erwerben – zum Beispiel Anerkennung, Unterstützung, Vertrauen oder Einfluss. Soziales Kapital ist also anders ausgedrückt die Bedeutung, die durch Zugehörigkeit zu einer Gruppe entsteht. Es prägt, ob Menschen Zugang zu bestimmten gesellschaftlichen Bereichen erhalten und wie sie in diese eingebunden werden (Bourdieu 1983).

Menschen mit Beeinträchtigung können durch die Teilnahme an inklusiven Sportangeboten Zugang zu (Sport-)Netzwerken erhalten und so soziales Kapital aufbauen. Möglicherweise folgen sie Denk- und Handlungsmustern, die von Ausgrenzung oder Benachteiligung geprägt sind. Inklusives Sportangebote helfen dabei, diese Erfahrungen zu verändern, weil sich Menschen mit Beeinträchtigung hier als gleichwertige Teilnehmer\*innen erleben: Die Angebote ermöglichen es, in Gemeinschaft persönliche Grenzen auszutesten, Entwicklungspotenziale zu steigern und das Selbstwertgefühl sowie die Selbstwirksamkeit zu verbessern. Niederschwellig gestaltet schaffen sie es, Vereinsamung entgegenzuwirken, Beeinträchtigungen in den Hintergrund rücken zu lassen und die Freude an der Bewegung in den Vordergrund zu stellen. Der Sport trägt also neben seinen positiven gesundheitlichen Auswirkungen dazu bei, die Lebensqualität insgesamt zu steigern und die persönliche Ressourcenentwicklung zu unterstützen (Bundesinstitut für Sportwissenschaft 2020). Gleichzeitig kann Teilhabe am Sport Menschen darin bestärken, an anderen Bereichen des Lebens aktiv teilzunehmen, wie etwa der Arbeit oder dem sozialen Umfeld. Sie erleben sich so als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft insgesamt.

Die Paralympischen Spiele 2024 in Paris haben als Großereignis des Spitzensports Menschen mit Beeinträchtigung nicht nur die Möglichkeit eröffnet, sich auf höchstem sportlichem Niveau zu messen, sondern ebenso als Vorbilder wahrgenommen zu werden. Die hohe mediale Reichweite kann dazu beitragen, gesellschaftliche Vorurteile und Unsicherheiten im Umgang mit der Zielgruppe anzusprechen und abzubauen. Denn wie beschrieben wirkt sich der Leistungssport nicht nur auf die individuellen Entwicklungen von Menschen mit Beeinträchtigung aus, sondern gleichermaßen auf die Gesamtgesellschaft, die im (mehr oder weniger) direkten Umgang mit der Zielgruppe Ängste abbaut und Unsicherheiten

überwindet (Löwenstein / Steffens / Kunsmann 2020). Leistungssportler\*innen, die ihre Fähigkeiten und ihren Einsatz vor einem breiten Publikum präsentieren, können andere Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ermutigen, sich sportlich zu betätigen und sich Herausforderungen zu stellen.

Spitzenleistungen im Sport wie bei den Paralympics sind möglich, weil sie sich aus einer breiten Basis an Sportler\*innen speisen, die in den lokalen Sportvereinen aktiv sind und von diesen gefördert werden. Umgekehrt wirkt der Spitzensport als treibende Kraft und Orientierung für den Breitensport, indem er neue Standards setzt, Begeisterung weckt und das öffentliche Interesse am Sport insgesamt steigert (Deutscher Olympischer Sportbund 2022). Es ist in Sportvereinen jedoch nach wie vor keine Selbstverständlichkeit, barrierefreie Zugänge zu inklusiven Sportangeboten zu schaffen und eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung zu ermöglichen. Das Deutsche Institut für Sportwissenschaft kommt im ersten Teil seines Sportentwicklungsberichts zu dem Ergebnis, dass sich ein Viertel der deutschen Sportvereine für Menschen mit Behinderung einsetzt – ein fast genauso hoher Anteil aber auch nicht. Zudem hätten fünf Prozent gemeinsame Angebote mit der Behindertenhilfe, sechs Prozent Angebote im Bereich Rehabilitation / Prävention und sieben Prozent Sportangebote im Gesundheitsbereich (Bundesinstitut für Sportwissenschaft 2021). Diese Daten sind in der Sportwissenschaft jedoch umstritten und ihre Aussagekraft fraglich, da sie auf Selbstauskünften beruhen.

Eine nachhaltige Förderung von Inklusion im Sport setzt jedenfalls voraus, dass sowohl im Leistungs- als auch im Breitensport Strukturen und Angebote entstehen, die den Bedürfnissen und Potenzialen aller Menschen gerecht werden.

Besonders im Zuge der politischen Debatten um Teilhabe und Inklusion konnte die 2009 ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention einen neuen Grundstein für die Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung weltweit legen. Infolgedessen hat sich ebenso der politische Auftrag, die Teilhabe für Menschen mit Behinderung im Sport zu verbessern, spürbar verschärft. Mit Nachdruck werden in unterschiedlichen Artikeln Gleichberechtigung, Unterstützungsleistungen sowie barrierefreie Zugänglichkeiten im Sport gefordert. Darüber hinaus

fordert die UN-BRK nicht nur die Politik zur Umsetzung auf, sondern spricht gleichermaßen die Sportvereine und Sportverbände an. Die UN-BRK fordert in Artikel 30 explizit, eine gleichberechtigte Teilhabe an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten zu ermöglichen. Trotz der seit über 15 Jahren ratifizierten Konvention und bundesweiter Bemühungen ist eine gelungene, selbstverständliche Teilhabe am Sportsystem für viele Menschen mit Behinderung aber nach wie vor erheblich erschwert. Von den in Artikel 30 formulierten Rechtsansprüchen ist die praxisnahe Umsetzung bislang noch weit entfernt. Eine von der Aktion Mensch (2024) beauftragte Studie zur Umsetzung der UN-BRK zeigt, dass es bei einzelnen Rechten erhebliche Unterschiede im Grad der Umsetzung zwischen den untersuchten Vertragsstaaten gibt: Deutschland landet bei der Bewertung der Artikelgruppe „Tägliches Leben“, unter das auch Artikel 30 „Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport“ fällt, auf dem letzten Platz aller untersuchten Vertragsstaaten. Betrachtet man ausschließlich die Umsetzung von Artikel 30, schneidet Deutschland um zwei Punkte schlechter ab als der durchschnittliche untersuchte Vertragsstaat. Bei der Umsetzung aller untersuchten 26 Artikel landet Deutschland von den 13 Vertragsstaaten auf Platz zehn.

## 2.1 Paralympische Spiele

Die Paralympischen Spiele bieten im wechselnden zweijährigen Rhythmus von Sommer- und Winterspielen die Möglichkeit, die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung am Sport in die breite, mediale Öffentlichkeit zu bringen. Dabei sind „Meisterschaften und Wettkampfformate im Behindertensport [...] grundsätzlich mit denen aus dem Bereich des Sports von Athlet\*innen ohne Behinderung vergleichbar. Die Deaf- oder Paralympics sind als hochrangigste Meisterschaft äquivalent zu den Olympischen Spielen bei Sportlern ohne Behinderung anzusehen“ (Löwenstein/Steffens/Kunsmann 2020, 10).<sup>1</sup> Inzwischen ist es auch für Menschen mit Beeinträchtigung möglich, an fast allen Bereichen des Leistungssports teilzunehmen. Das Angebotsspektrum ist vielfältig

und wird, vergleichbar mit dem Leistungssport für Menschen ohne Beeinträchtigung, an der entsprechenden Leistung gemessen und im Sinne des Ergebnisses bewertet.

Um faire Leistungsvergleiche und Wettkampfbedingungen zu ermöglichen, findet im Parasport eine sogenannte Klassifizierung statt. Das bedeutet, dass die Athlet\*innen abhängig von ihren individuellen Voraussetzungen und dem Ausmaß ihrer Beeinträchtigung in unterschiedliche Startklassen für ihre Sportart eingeteilt werden. Verändert sich die Diagnose oder das Ausmaß der Beeinträchtigung, erfolgt eine erneute Klassifizierung. Im paralympischen Sport lassen sich zehn Beeinträchtigungsformen klassifizieren:

- Beeinträchtigung der Muskelkraft
- Beeinträchtigung des passiven Bewegungsapparats
- Beeinträchtigung durch unterschiedliche Beinlänge
- Fehlen / Fehlbildung von Gliedmaßen
- Kleinwuchs
- Muskelhypotonie (Spastik)
- Ataxie  
(gestörte muskuläre Bewegungskoordination)
- Athetose  
(anhaltende, unwillkürliche Muskelbewegungen)
- Beeinträchtigung der Sehfähigkeit
- Intellektuelle Beeinträchtigung

Ist die Leistungsfähigkeit der Sportler\*innen vergleichbar, können sie beim selben Wettkampf starten, auch wenn unterschiedliche Beeinträchtigungen vorliegen. Dies gilt nicht für Menschen mit Hörbeeinträchtigung, die bei den Paralympics nicht startberechtigt sind und mit den Deaflympics eigene Spiele durchführen. Das Klassifizierungssystem der paralympischen Sportarten basiert auf funktionellen Kriterien, wird stetig weiterentwickelt und folgt den Richtlinien des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) (Bundesinstitut für Sportwissenschaft 2014, Deutscher Behindertensportverband – National Paralympic Comitee Germany 2024).<sup>2</sup> Im IPC sind aktuell 183 nationale Behindertensport-Verbände zusammengeschlossen (International Paralympic Committee 2025).

<sup>1</sup> Die Deaflympics (vom englischen Wort „deaf“ = taub) sind ein internationales Sportereignis für gehörlose Menschen und finden alle vier Jahre statt. Sommer- und Winterspiele wechseln sich ab. Hier treten Athlet\*innen an, die entweder gehörlos geboren wurden oder deren Gehörsinn im Laufe ihres Lebens verloren ging.

<sup>2</sup> Für mehr Informationen zu den Klassifizierungskriterien der paralympischen Sommer- und Wintersportarten siehe vertiefend „Das Klassifizierungssystem der paralympischen Sportarten“ vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2014).

# Über die Begriffsverwendung Beeinträchtigung und Behinderung



**Seit der Ratifikation der UN-Behindertenrechtskonvention** im Jahr 2009 gilt in Deutschland ein reformierter Behinderungsbegriff, der 2018 auch Eingang in das Sozialgesetzbuch (SGB) gefunden hat: „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können“ (Paragraf 2, Absatz 1, Satz 1, SGB IX).

Diese Definition wird auch „Soziales Modell von Behinderung“ genannt. Eine Beeinträchtigung ist demnach eine objektiv feststellbare Tatsache oder medizinisch messbare Diagnose, aus der sich nicht automatisch eine Behinderung ableiten lässt. Die Beeinträchtigung kann aber in Wechselwirkung mit Umwelt, sozialem Umfeld oder sonstigen Faktoren Barrieren hervorrufen, die einen Menschen an der gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe hindern – dann liegt eine Behinderung vor (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2021).

Da viele Menschen mit Beeinträchtigung im Alltag durch Barrieren behindert werden, erleben und bezeichnen sie sich selbst oft als Menschen mit Behinderung.

Die ersten Paralympischen Spiele fanden 1960 in der italienischen Hauptstadt Rom statt. Damals nahmen 400 Sportler\*innen aus 23 Ländern in acht Sportarten an den Wettkämpfen teil. Seitdem hat sich die Anzahl der teilnehmenden Länder erheblich erhöht: An den Paralympischen Sommerspielen 2024 in Paris vom 28. August bis zum 8. September 2024 nahmen etwa 4.400 Athlet\*innen aus 184 Nationen teil, darunter ein Flüchtlingsteam sowie ein neutrales Team mit russischen und belarussischen Athlet\*innen. Die Sportler\*innen traten in 549 Wettbewerben in 22 Sportarten gegeneinander an (Statistisches Bundesamt 2024, Team Deutschland Paralympics 2024, Die Bundesregierung 2024, [olympics.com](https://olympics.com) 2024). Das Team Deutschland Paralympics bestand aus 143 Athlet\*innen und belegte im Medaillenspiegel den elften Platz (Sportschau 2024b, Sportschau 2024d).

## 2.2 Die aktuelle Situation des Parasports in Deutschland

„Seit der Jahrtausendwende erfährt der Spitzensport der Menschen mit Behinderung einen Bedeutungszuwachs; dies gilt insbesondere für den paralympischen Sport“, schreibt das Bundesinnenministerium 2016 in seinem Konzept zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2016, 43). Die Reform trat am 1. Januar 2019 in Kraft und berücksichtigt erstmals in allen Bereichen die Belange von Menschen mit Behinderung: Sie brachte eine Verbesserung der Dualen Karrieremöglichkeiten, eine Erhöhung der Stellen bei staatlichen Arbeitgeber\*innen, Zuschüsse zur Altersvorsorge und eine Erhöhung der Grundförderung mit sich (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2024a).

In Folge hat in Deutschland die Leistungssportförderung für paralympische Sportler\*innen insgesamt an Bedeutung gewonnen. Förderprogramme im Spitzensport werden zunehmend auch für Parasportler\*innen zugänglich. Prämien, zum Beispiel für Medaillen bei nationalen und internationalen Wettkämpfen, wurden angeglichen (Stiftung Deutsche Sporthilfe 2024b). Die Deutsche Sporthilfe honoriert nach Olympischen und Paralympischen Spielen jeweils den größten Erfolg von Athlet\*innen, die mindestens Rang acht belegen. Je nach Platzierung bewegen sich die Prämien zwischen 20.000 Euro und 1.500 Euro (Stiftung Deutsche Sporthilfe 2024a). Betrachtet man andere Länder, ist dies vergleichsweise wenig: Singapur zahlt umgerechnet fast 700.000 Euro bei Gewinn einer Goldmedaille aus, was der Gesamtprämiensumme für die deutschen Paralympionik\*innen in Paris entspricht (Stiftung Deutsche Sporthilfe 2024b, Tagesschau 2024). In Frankreich und Spanien fallen die Prämien mit 80.000 beziehungsweise 94.000 Euro ebenfalls deutlich höher aus als in Deutschland (Tagesspiegel 2024).

Verbessert haben sich die Rahmenbedingungen für Parasportler\*innen hierzulande auch durch das im olympischen Sport seit Langem etablierte Modell der Dualen Karriere, etwa durch die Förderung „Duale Karriere Berufsqualifikation“ von der Stiftung Deutsche Sporthilfe und vom Bundesinnenministerium (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2024a, Deutscher Behindertensportverband – National Paralympic Committee Germany 2023). Weitere Möglichkeiten zur Dualen Karriere im Parasport bestehen an Eliteschulen des Sports, Partnerhochschulen des Spitzensports, durch verschiedene Stipendien, Internatsförderung, Laufbahnberater der Olympiastützpunkte oder eine Duale Karriere im öffentlichen Dienst, wie etwa der Bundeswehr (Deutscher Behindertensportverband – National Paralympic Committee Germany 2024). Nicht zuletzt haben Athlet\*innen des Teams Deutschland Paralympics inzwischen Zugang zur Eliteförderung der Sporthilfe (Stiftung Deutsche Sporthilfe 2024c).

Trotz vieler positiver Entwicklungen bleibt die Förderung des Parasports weiterhin hinter der olympischer Athlet\*innen zurück. So stehen zwölf Bundestützpunkte im Parasport 193 im olympischen Sport gegenüber (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2024b). Auch die Finanzierung qualifizierter Trainer\*innen ist im Parasport eine große Herausforderung: Laut Karl Quade, Vizepräsident Leistungssport des Deutschen Behindertensportverbands (DBS), sind die Mittel für Trainer\*innen nicht ausreichend, und es können oft nur Jahresverträge ohne langfristige Perspektive angeboten werden (Deutschlandfunk Nova 2024, Sportschau 2024c). DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher plädierte im November 2024 daher für eine gleichberechtigte Förderung des paralympischen Sports (Deutscher Bundestag 2024). Unabhängig ob paralympischer oder olympischer Sport: Viele Beteiligte fordern grundlegende Reformen des deutschen Spitzensportsystems (Deutscher Olympischer Sportbund 2024a).

# 3. Methodisches Vorgehen



Para Schwimmer Elena Semechin und Talisso Engel im Deutschen Haus Paralympics Paris 2024

**Welchen Einfluss die Paralympischen Spiele** Paris 2024 auf die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung im Sport und auf deren Wahrnehmung in der Gesellschaft haben, wurde mit einer repräsentativen, quantitativen Studie untersucht. Diese wurde mithilfe computer-gestützter Online-Befragungen umgesetzt; für eine Teilnahme waren also ein Internetzugang sowie ein digitales Eingabegerät erforderlich. Die Stichproben während der Datenerhebung rekrutierten sich aus drei unterschiedlichen Zielgruppen:

Die erste Zielgruppe bildeten paralympische Athlet\*innen, die sich für die Paralympischen Spiele 2024 qualifiziert hatten. Der Kontakt zu ihnen und die Einladungen zu den Befragungen erfolgten über den Deutschen Behindertensportverband.

Eine zweite Zielgruppe bildete die Bevölkerung. Hier erfolgte der Zugang über das Ipsos Online-Access-Panel. Die Grundgesamtheit der Zielgruppe umfasste deutschsprachige Personen im Alter ab 16 Jahren, die in der Bundesrepublik lebten und in einem Online-Access-Panel registriert waren. Ein Quotenplan, der auf den Merkmalen Alter, Geschlecht, Region und Bildung basiert, gewährleistete die Repräsentativität der Stichprobe. Die Daten für den Quotenplan beruhen auf Bevölkerungsstatistiken von Eurostat 2022.

Die dritte Zielgruppe bildeten Personen, die mindestens 16 Jahre alt waren, in Deutschland lebten, eine dauerhafte Beeinträchtigung hatten und in der sogenannten Teilhabe-Community registriert waren. Bei der Teilhabe-Community handelt es sich um ein eigens vom Sozialforschungsinstitut Ipsos und der

Aktion Mensch gegründetes Panel, um gezielt Befragungen unter Menschen mit Beeinträchtigung durchführen zu können (siehe hierzu vertiefend Thönnies 2022).

Mit den beschriebenen Zielgruppen wurden innerhalb von drei Zeiträumen Online-Befragungen durchgeführt: vor, während und nach den Paralympischen Spielen. So war es möglich, etwaige Veränderungen im Antwortverhalten zu erfassen.

### 3.1 Fragestellungen

Die Studie Paralympische Spiele und Inklusion orientiert sich an folgenden Forschungsfragen:

- Können Großereignisse wie die Paralympics genutzt werden, um Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigung aufzuzeigen?
- Welche Vorstellungen gibt es zur Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung in Bezug auf den Sport?
- Welche Erfahrungen der paralympischen Sportler\*innen können genutzt werden, um inklusive Sportangebote weiterzuentwickeln?
- Inwieweit fördert der Sport das subjektive Wohlbefinden bei Menschen mit Beeinträchtigung?

Aus den Forschungsfragen ergeben sich für die Ergebnisdarstellung dieser Studie drei zentrale Themenkomplexe:

- Wahrnehmung gesellschaftlicher Teilhabe
- Paralympics und Inklusion
- Paralympics und Medien

### 3.2 Stichproben

An den Paralympischen Spielen 2024 in Paris nahmen 143 deutsche Athlet\*innen teil. Abhängig vom Erhebungszeitpunkt variierte die Zahl der Athlet\*innen, die den Online-Fragebogen beantworteten:

- Erste Welle: 45 Athlet\*innen (Rücklaufquote: 31,6 Prozent)
- Zweite Welle: 17 Athlet\*innen (Rücklaufquote: 11,9 Prozent)
- Dritte Welle: 21 Athlet\*innen (Rücklaufquote: 14,7 Prozent)

Die Daten zu den drei Erhebungszeitpunkten basieren somit auf unterschiedlich großen Teilstichproben ( $n_1 = 45$ ,  $n_2 = 17$ ,  $n_3 = 21$ ). Insgesamt liegen über alle Wellen 83 auswertbare Fragebögen aus der Gruppe der Athlet\*innen vor, wobei 54 Athlet\*innen mindestens an einer Welle, 29 an zwei Wellen und fünf an drei Wellen teilnahmen.

Die Stichprobe der Zielgruppe Bevölkerung war in allen Wellen auf eine Teilnehmendenzahl von 700 begrenzt. Somit gilt für die Teilstichproben der verschiedenen Wellen  $n_{1,2,3} = 700$ .

Für die Teilhabe-Community wurde ein Zielwert von 300 pro Welle festgesetzt. Die endgültigen Stichprobengrößen der Teilhabe-Community bei der statistischen Auswertung lauten  $n_1 = 305$ ,  $n_2 = 309$ ,  $n_3 = 313$ .

### 3.3 Datenerhebung und Datenauswertung

Die Online-Befragungen basierten auf einem standardisierten Fragebogen, den das Forschungsteam der katho für dieses Forschungsprojekt entwickelte. Dieser umfasste geschlossene Fragebatterien, etwa zu Wahrnehmung und Einschätzung paralympischer Athlet\*innen, den Paralympischen Spielen als Sportgroßereignis oder den Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung. Der Fragebogen war für die Zielgruppen Bevölkerung und Menschen mit Beeinträchtigung identisch aufgebaut. Den Athlet\*innen wurden ergänzend spezifische Fragen zum Leistungssport sowie einige Fragen mit offenen Antwortmöglichkeiten gestellt, etwa zu Wünschen für künftige Paralympische Spiele.

Ipsos programmierte den Fragebogen für die Online-Umfrage und stellte die erhobenen und bereinigten Daten später als SPSS-Dateien bereit. Die Befragungen fanden vor, während und nach den Paralympischen Spielen 2024 statt.

### 3.4 Methodische Reflexion

Die Stichproben der Befragung sind groß genug, um Trends und Tendenzen zur Wahrnehmung von Menschen mit Beeinträchtigung im (Leistungs-)Sport aufzeigen zu können. Die Bevölkerungsstichprobe ist

**Tabelle 1:**  
**Übersicht Erhebungszeiträume**

Zielgruppe	Erhebungszeitraum
<b>Athlet*innen</b>	01.08.2024 bis 07.08.2024
	29.08.2024 bis 11.09.2024
	26.09.2024 bis 06.10.2024
<b>Bevölkerung</b>	31.07.2024 bis 07.08.2024
	29.08.2024 bis 13.09.2024
	22.09.2024 bis 02.10.2024
<b>Teilhabe-Community</b>	01.08.2024 bis 09.08.2024
	29.08.2024 bis 11.09.2024
	22.09.2024 bis 04.10.2024

repräsentativ für die deutsche Gesamtbevölkerung, die Teilhabe-Community repräsentiert eine vielfältig zusammengesetzte Gruppe von Menschen mit Beeinträchtigung. Inwiefern letztere die deutsche Bevölkerung mit Beeinträchtigung repräsentativ abbildet, kann nicht beantwortet werden, da zur Verteilung von Beeinträchtigungen in Deutschland bislang keine gesicherten demografischen Daten vorliegen. Die Stichprobe der Athlet\*innen liefert nur in der ersten Welle (n = 45) ein gutes Abbild für die Gruppe der Paralympics-Teilnehmer\*innen. Die geringen Rückläufe der zweiten und dritten Welle mindern die Aussagekraft der Daten, weshalb deren Interpretation nur bedingt möglich ist. Bei der Ergebnisdarstellung wird daher – wenn nicht anders angegeben – nur die erste Erhebungswelle der Athlet\*innen dargestellt.

Grundsätzlich war für die Befragten die Teilnahme zum ersten Erhebungszeitpunkt keine Voraussetzung, um an einer späteren Welle teilzunehmen. Das bedeutet, dass es theoretisch möglich war, nur bei einer, bei zwei oder bei allen drei Wellen mitzumachen. Die Studie entspricht somit einer Trendstudie im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung.

## Bezeichnungen der Stichprobe im Studienbericht

### Zielgruppe 1:

Athlet\*innen, Parasporthler\*innen, Leistungssportler\*innen, paralympische Athlet\*innen, Teilnehmer\*innen der (Paralympischen) Spiele, Paralympionik\*innen

### Zielgruppe 2:

Bevölkerung, Bevölkerungsstichprobe, Bevölkerungspanel, Teilnehmer\*innen des Bevölkerungspanels, Allgemeinbevölkerung, allgemeine Bevölkerung

### Zielgruppe 3:

Teilhabe-Community, Teilhabe-Panel, Menschen mit Beeinträchtigung, Bevölkerung mit Beeinträchtigung

# 4. Ergebnisse



Das Deutsche Para Ruder-Team bei den Paralympics in Paris 2024

**Nachfolgend werden die Ergebnisse** der Online-Befragung zielgruppenbezogen abgebildet. Da die erste Erhebungswelle die höchste Ausschöpfung erreichte, stehen deren Ergebnisse hierbei im Fokus. Aus Gründen der Lesefreundlichkeit variieren im Text die Bezeichnungen der Zielgruppen. Der Infokasten gibt (Seite 19) vorab einen Überblick.

## 4.1 Wahrnehmung gesellschaftlicher Teilhabe

Teilhabe entsteht durch Partizipation in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens oder – anders ausgedrückt – durch Partizipation an verschie-

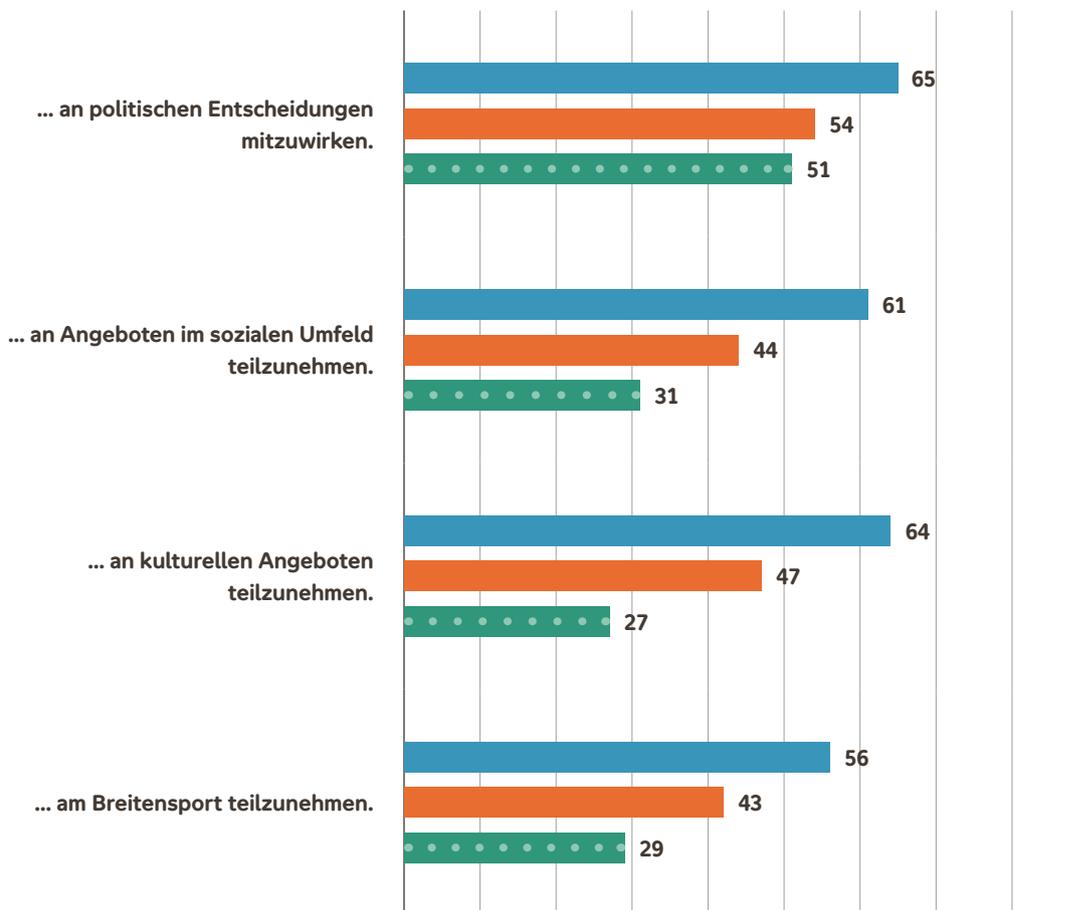
denen Lebenswelten. Kultur, Politik, soziales Umfeld oder Sport stellen derartige Lebenswelten dar. Zunächst wurden die drei Zielgruppen daher gefragt, wie sehr sie zustimmen, dass sich Menschen mit Beeinträchtigung an diesen beteiligen können.

Die Athlet\*innen erweisen sich diesbezüglich als kritischste Gruppe (Abbildung 1). Sie beurteilen die Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung an den verschiedenen Lebensbereichen tendenziell als gering. Eine Ausnahme bildet die Mitwirkung im politischen Kontext, die über die Hälfte als gegeben ansieht (51 Prozent). Weniger als 30 Prozent der Athlet\*innen sehen Mitwirkungsmöglichkeiten in den Bereichen Kultur und Breitensport (27 und 29 Prozent).

**Abbildung 1:**  
**Persönliche Möglichkeiten, sich an Kultur, Sozialem, Politik und Sport zu beteiligen**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den nachfolgenden Aussagen zu in Bezug auf Ihre persönlichen Möglichkeiten, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen?

**Menschen mit Beeinträchtigung haben gleichberechtigte Chancen, ...**



● Bevölkerung ● Menschen mit Beeinträchtigung ● Athlet\*innen

Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

Das Bevölkerungspanel schätzt die Beteiligungschancen in Kultur, Sozialem und Politik deutlich positiver ein als die Teilhabe-Community. Während von ihnen 64 Prozent und 61 Prozent gleichberechtigte Beteiligung an kulturellen und sozialen Angeboten bei einer Beeinträchtigung für möglich halten, liegen die Anteile in der Teilhabe-Community bei 47 und 44 Prozent. Die Chancen hinsichtlich einer Beteiligung an politischen Angeboten werden in beiden Panels noch etwas höher eingeschätzt (65 Prozent Zustimmung im Bevölkerungspanel, 54 Prozent in der Teilhabe-

Community). Allerdings liegt auch hier der Anteil der Teilhabe-Community deutlich unter dem der Bevölkerung.

Der Breitensport ermöglicht als wichtiges Element gesellschaftlicher Teilhabe den Zugang zum Leistungssport. Auch hier bewertet die Bevölkerung die Beteiligungschancen von Menschen mit Beeinträchtigung positiver als die Menschen mit Beeinträchtigung dies selbst tun: Durchschnittlich 56 Prozent der Bevölkerung bestätigen, dass Menschen mit Beeinträch-

tigung Möglichkeiten haben, sich am Breitensport zu beteiligen. Bei den Menschen mit Beeinträchtigung aus der Teilhabe-Community liegt der Anteil nur bei 43 Prozent. Die Athlet\*innen stimmen dem mit 29 Prozent deutlich am wenigsten zu.

Es lässt sich festhalten, dass die Befragten abhängig von ihrer persönlichen Situation die Lage für Menschen mit Beeinträchtigung deutlich optimistischer beziehungsweise pessimistischer sehen: Die Politik wird für Menschen mit Beeinträchtigung als zugänglicher wahrgenommen als der kulturelle Bereich oder der des sozialen Umfelds. Dies verweist auf positiv zu beurteilende Entwicklungen, wie etwa, dass im Jahr 2019 auch für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung Wahlrechtsausschlüsse endgültig gestrichen wurden. Am schlechtesten wird zielgruppenübergreifend die Zugänglichkeit zum Breitensport bewertet. Die nächste Fragebatterie beleuchtet, inwiefern die drei Zielgruppen das Gefühl haben, in die Gesellschaft als Ganzes eingebunden zu sein, sich selbst also als Teil von ihr betrachten.

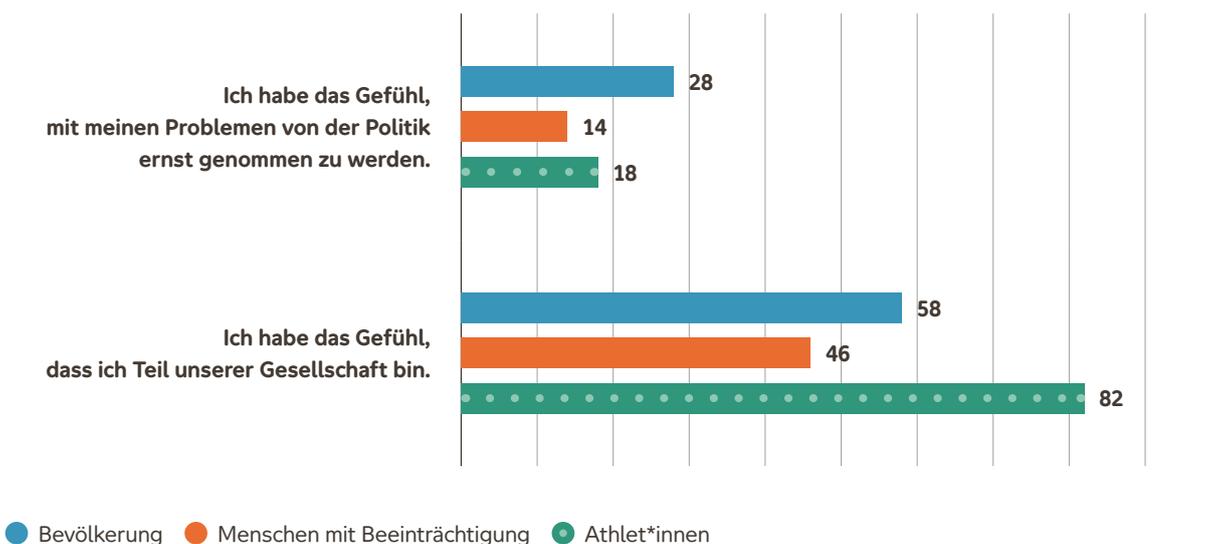
Obwohl Athlet\*innen und Teilhabe-Panel das Merkmal der Beeinträchtigung teilen, bewerten erstere ihre Teilhabechancen positiver als zweite (Abbildung 2). Die Gruppe der Athlet\*innen äußert mehrheitlich das Gefühl, ein integraler Bestandteil der Gesellschaft zu sein (82 Prozent), während die Teilhabe-Community hier mit einer Zustimmung von 46 Prozent deutlich zurückhaltender antwortet.

Der Eindruck, dass die Politik individuelle Probleme ernst nimmt, ist sowohl unter den Menschen mit Beeinträchtigung als auch unter den Athlet\*innen gering ausgeprägt (14 und 18 Prozent). In der allgemeinen Bevölkerung liegt die Zustimmung zu dieser Aussage zwar höher, erreicht allerdings auch nur 28 Prozent. Die Ergebnisse lassen auf eine grundsätzlich kritische Haltung dazu schließen, inwiefern sich die Politik um die persönlichen Belange kümmert.

Insgesamt stimmen die Menschen mit Beeinträchtigung den beiden Aussagen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von allen Zielgruppen am schwächsten zu. Dies deutet darauf hin, dass sie eine

**Abbildung 2:**  
**Persönliche Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den nachfolgenden Aussagen in Bezug auf Ihre persönlichen Möglichkeiten, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, zu?



Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

kritischere Haltung gegenüber der erfolgreichen Umsetzung von Inklusion vertreten und die Chancen auf Teilhabe als begrenzter als die Vergleichsgruppen wahrnehmen.

Wie in Kapitel 2 ausgeführt kann der Sport zur breiten Umsetzung von Inklusion beitragen und es Menschen mit Beeinträchtigung erlauben, gesellschaftliche Teilhabe zu (er)leben. Tatsächlich sind jeweils über drei Viertel der Befragten aus Bevölkerungspanel und Teilhabe-Community der Meinung, dass die Paralympics dazu führen, dass Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung möglich ist (77 Prozent und 78 Prozent; Abbildung 3). Von den Parasporthler\*innen glauben das nur 62 Prozent. Dennoch bestätigt sich eine grundsätzlich positive Wirkung sportlicher Großereignisse wie der Paralympischen Spiele auf Inklusion und die Ermöglichung von Teilhabe.

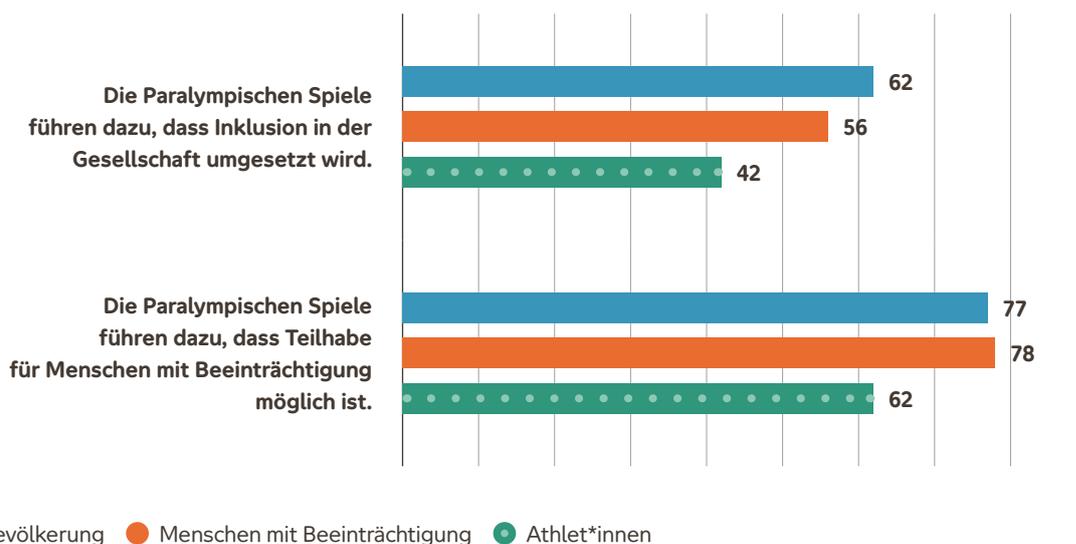
Von der bloßen Möglichkeit weg zur praktischen Umsetzung von Inklusion zeigt sich eine verhaltenere Zustimmung: Mehr als die Hälfte der nicht-paralympischen

Befragten ist der Meinung, dass die Spiele die Inklusion in der Gesellschaft fördern (Bevölkerungspanel 62 Prozent, Teilhabe-Community 56 Prozent). Bei den Paralympics-Teilnehmer\*innen glauben dies nur 42 Prozent. Die Befragten scheinen den Einfluss des Großereignisses mit steigender Involviertheit negativer zu bewerten: Athlet\*innen und Menschen mit Beeinträchtigung sehen die tatsächliche gesellschaftliche Bedeutung für Inklusion als weniger gegeben als die allgemeine Bevölkerung.

Insgesamt besteht abhängig davon, ob persönlich eine Beeinträchtigung vorliegt oder nicht, eine andere Wahrnehmung der Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung. Während die Bevölkerung diese mehrheitlich sieht, bewerten die Menschen mit Beeinträchtigung und paralympischen Athlet\*innen die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe kritischer. Die Wahrnehmung der Bevölkerung entspricht nicht der Wahrnehmung der Menschen mit Beeinträchtigung. Dies deutet darauf hin, dass geläufige Vorstellungen zur Teilhabe und erlebte Teilhabe nicht oder nur bedingt übereinstimmen.

**Abbildung 3:**  
**Auswirkungen der Paralympischen Spiele als Sportgroßereignis**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den folgenden Aussagen in Bezug auf die paralympischen Spiele als Sportgroßereignis zu?



Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

## 4.2 Paralympische Spiele und Inklusion

Nachdem im letzten Abschnitt verschiedene Aspekte gesellschaftlicher Teilhabe und die Bedeutung der Paralympics auf übergeordneter Ebene betrachtet wurden, soll hier zunächst ihre Bedeutung für den Bereich Sport untersucht werden.

Die Bedeutung der Paralympischen Spiele für den Sport spiegelt sich im Antwortverhalten unterschiedlich wider. Über alle untersuchten Aussagen hinweg sind die Athlet\*innen in ihrer Einschätzung, ob die Paralympischen Spiele einen Teil des olympischen Leistungssports bilden, am kritischsten (Abbildung 4). Nur die Hälfte sieht die Spiele – und damit sich selbst – als Teil des olympischen Leistungssports

**„Ich wünsche mir ein den Olympischen Spielen komplett gleichwertiges, großes Event in Berichterstattung, Durchführung vor Ort, Kommunikation und Sponsoring.“**

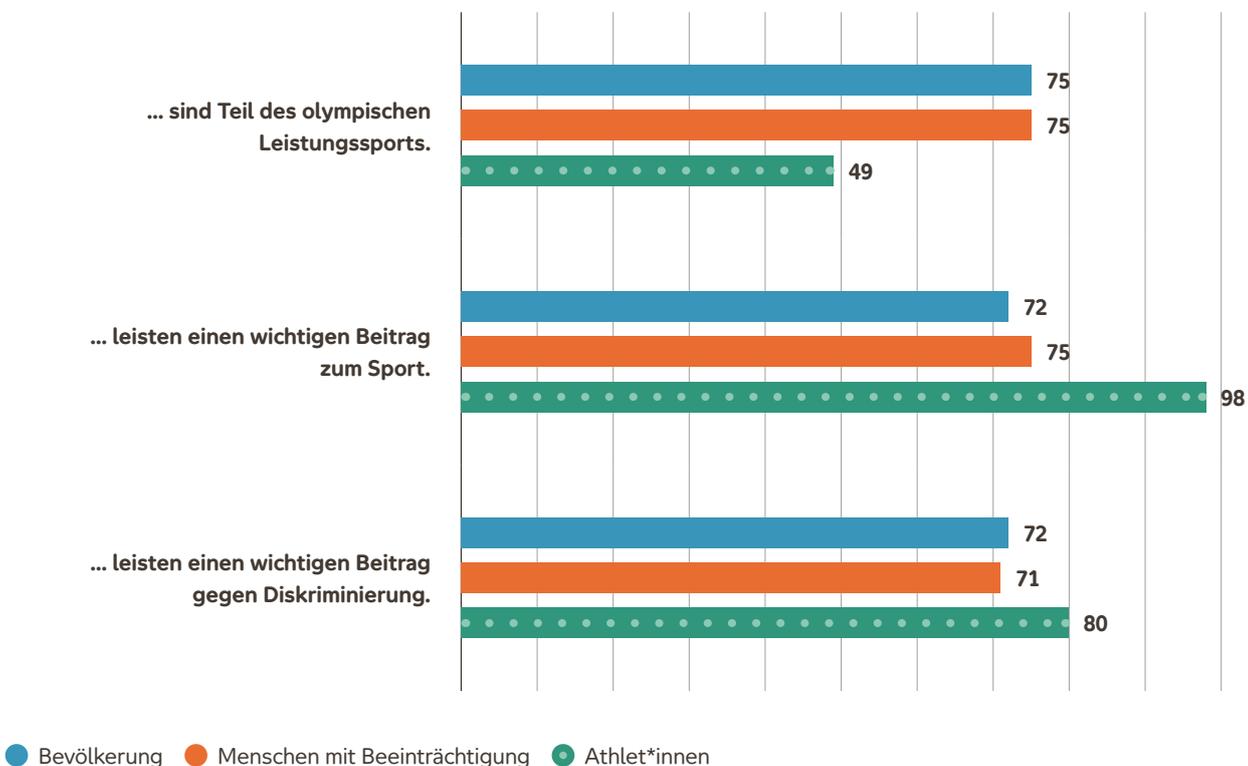
Parasportler\*inn



**Abbildung 4:**  
**Bedeutung der Paralympische Spiele für den Sport**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den nachfolgenden Aussagen zu in Bezug auf die Bedeutung der Paralympischen Spiele für den Sport?

### Die Paralympischen Spiele ...



Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

(49 Prozent). Bei keiner weiteren Aussage dieser Frage-  
 batterie gibt es ähnlich niedrige Zustimmungswerte.  
 Demgegenüber stimmen sowohl drei Viertel des Be-  
 völkerungspanels als auch der Teilhabe-Community  
 der Aussage zu (je 75 Prozent).

Etwa ebenso hoch ist der Anteil von Bevölkerung und  
 Menschen mit Beeinträchtigung, die in den Paralym-  
 pics einen wichtigen Beitrag zum Sport im Allgemen-  
 sehen (72 und 75 Prozent). Anders als zuvor über-  
 treffen die Athlet\*innen die beiden Vergleichsgrup-  
 pen hier in ihrer Zustimmung: Obwohl sie die Spiele  
 häufig nicht als Teil des olympischen Leistungssports  
 sehen, schreiben sie ihnen eine große sportliche  
 Bedeutung zu: 98 Prozent sagen, dass die Paralympics  
 einen wichtigen Beitrag zum Sport liefern.

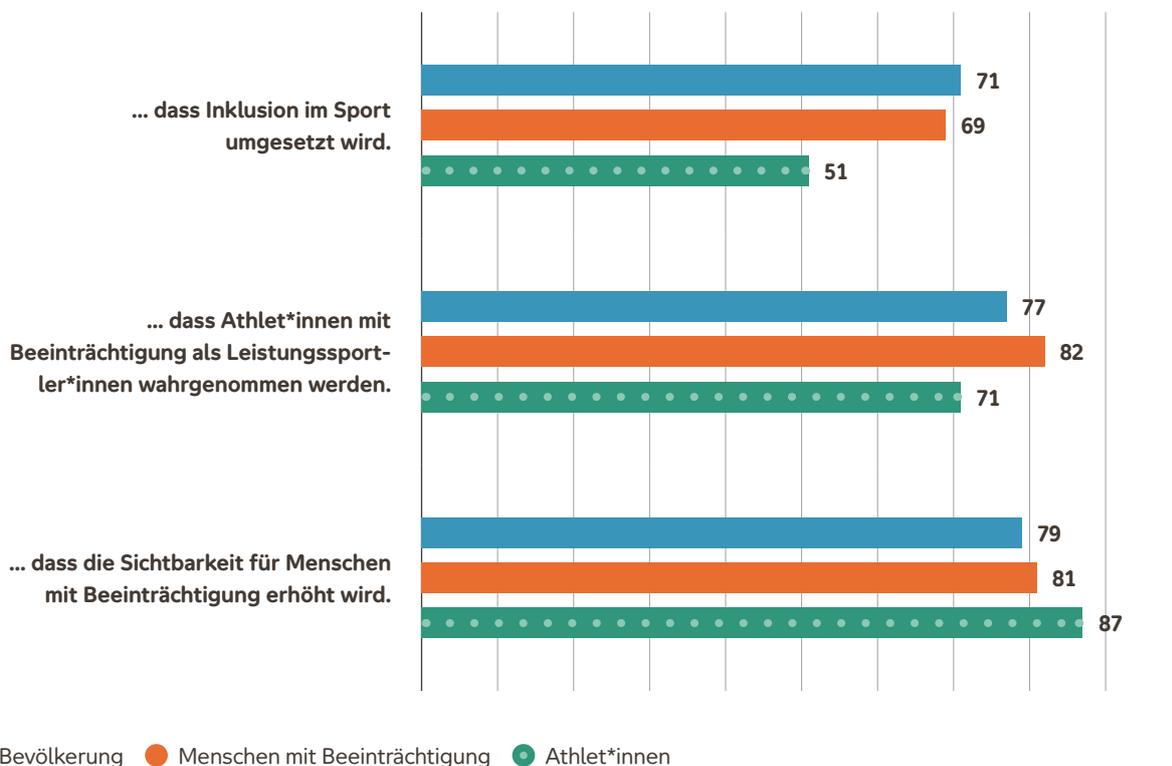
Der Beitrag zur Nicht-Diskriminierung von Menschen  
 mit Beeinträchtigung wird sowohl seitens der Athlet-  
 t\*innen als auch des Bevölkerungspanels und der Teil-  
 habe-Community mehrheitlich als geleistet wahrge-  
 nommen. Ihre Zustimmung bewegt sich zwischen 80 und  
 71 Prozent. Die Athlet\*innen bewerten die Bedeu-  
 tung der Spiele für den Abbau von Diskriminierung  
 dabei etwas höher als Bevölkerungspanel und Teil-  
 habe-Community.

Die Paralympischen Spiele sind einer der hochrangigs-  
 ten sportlichen Wettbewerbe für Menschen mit  
 Beeinträchtigung. 87 Prozent der Athlet\*innen sehen  
 sie zudem als Instrument, die Sichtbarkeit von Men-  
 schen mit Beeinträchtigung zu erhöhen und 71 Pro-  
 zent, um als Leistungssportler\*innen wahrgenommen  
 zu werden (Abbildung 5). Das Bevölkerungspanel und

**Abbildung 5:**  
**Auswirkungen der Paralympischen Spiele als Sportgroßereignis**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den folgenden Aussagen in Bezug auf die Paralympischen Spiele  
 als Sportgroßereignis zu?

**Die Paralympischen Spiele führen dazu, ...**



Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle |  
 Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

die Teilhabe-Community teilen diese positiven Einschätzungen: Die Steigerung der Sichtbarkeit stufen sie mit 79 beziehungsweise 81 Prozent nicht ganz so optimistisch ein wie die Paralympics-Teilnehmer\*innen. Die Auffassung, dass diese als Leistungssportler\*innen wahrgenommen werden, vertreten sie aber sogar noch stärker als die Athlet\*innen selbst (77 beziehungsweise 82 Prozent).

Die niedrigsten Zustimmungswerte erhält übergreifend die Aussage „Die Paralympischen Spiele führen dazu, dass Inklusion im Sport umgesetzt wird“. Das Bevölkerungspanel empfindet diese mögliche Auswirkung der Paralympics mit 71 Prozent etwas stärker als die Teilhabe-Community (69 Prozent) – jedoch deutlich stärker als die Athlet\*innen (51 Prozent). Hier zeigt sich abermals, dass mit steigender Involviertheit beziehungsweise Betroffenheit die Einstellung zur tatsächlichen Umsetzung von Inklusion kritischer ist.

### 4.2.1 Rolle der Parasportler\*innen

Paralympische Athlet\*innen repräsentieren Menschen mit Beeinträchtigung in der Gesellschaft. Wie sie von den drei Befragten Gruppen wahrgenommen werden, gibt Aufschluss darüber, inwieweit Menschen

„Ich wünsche mir, dass der Parabereich immer weiter in die Gesellschaft integriert wird.“

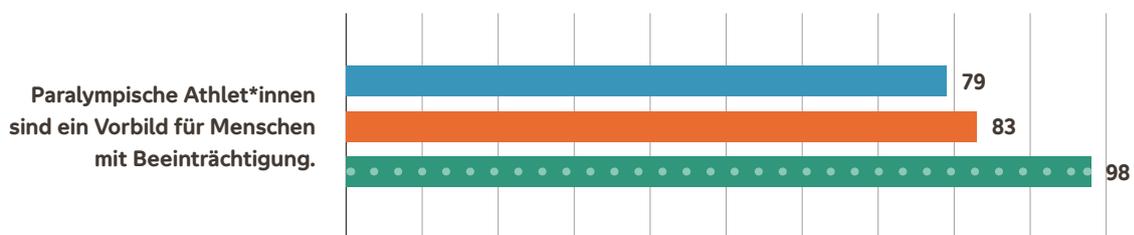
–  
„Ich wünsche mir Inklusionswettbewerbe bei Olympia, zum Beispiel eine Schwimm- oder Sprint-Staffel mit jeweils zwei Parasportlern und zwei Olympiasportlern.“

Parasportler\*innen



**Abbildung 6:**  
**Paralympische Athlet\*innen als Vorbild für Menschen mit Beeinträchtigung**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? „Paralympische Athlet\*innen sind ein Vorbild für Menschen mit Beeinträchtigung.“



● Bevölkerung ● Menschen mit Beeinträchtigung ● Athlet\*innen

Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

mit Beeinträchtigung generell als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft wahr- und angenommen werden. Athlet\*innen, Bevölkerung und Menschen mit Beeinträchtigung positionierten sich im Fragebogen zur Vorbildfunktion, die den Paralympionik\*innen zugeschrieben werden kann.

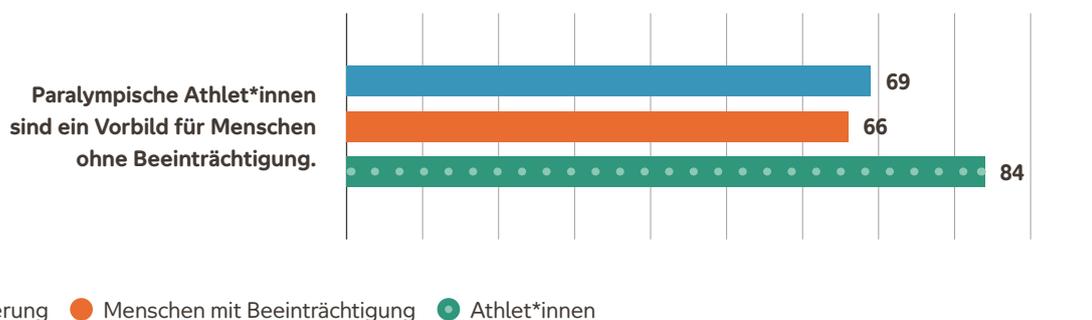
Die Befragten nehmen Paralympionik\*innen mehrheitlich als Vorbilder für Menschen mit Beeinträchtigung wahr, insbesondere die Athlet\*innen selbst (98 Prozent Zustimmung; Abbildung 6). Die Teilhabe-Community unterstreicht diese Vorbildfunktion geringfügig stärker als das Bevölkerungspanel (83 zu 79 Prozent).

Paralympische Athlet\*innen können auch für Menschen ohne Beeinträchtigung ein Vorbild sein. Zwar fallen die Ergebnisse für sie nicht so optimistisch aus wie zuvor, die Einstellung der Befragten ist aber trotzdem insgesamt positiv: Zielgruppenübergreifend bestätigen mindestens zwei Drittel aller Befragten die Vorbildfunktion, die paralympische Athlet\*innen auch für Menschen ohne Beeinträchtigung haben.

Die Bevölkerung erkennt die paralympischen Athlet\*innen mit einer hohen Zustimmung von 69 Prozent als Vorbild an (Abbildung 7). Der Anteil der Menschen mit Beeinträchtigung liegt etwas niedriger (66 Prozent). Gleichzeitig schätzt ein Teil der Befragten mit Beeinträchtigung es durchaus kritisch ein, mit einer Beeinträchtigung als Vorbild für Menschen ohne Beeinträchtigung wirken zu können. Acht Prozent stimmen der Aussage nicht zu. Von den Athlet\*innen glauben 84 Prozent, dass sie ein Vorbild für Menschen ohne Beeinträchtigung darstellen.

### Abbildung 7: Paralympische Athlet\*innen als Vorbild für Menschen ohne Beeinträchtigung

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? „Paralympische Athlet\*innen sind ein Vorbild für Menschen ohne Beeinträchtigung.“



Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

An die mögliche Vorbildfunktion für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung anschließend wurden die Athlet\*innen gebeten, ihren Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung insgesamt einzuschätzen. Während vor den Paralympics nur gut ein Drittel der Aussage „Ich habe Einfluss darauf, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt“ zustimmt, ist es währenddessen und nachher über die Hälfte (Abbildung 8).

Der Sport lässt sich daher als Instrument betrachten, das insbesondere den paralympischen Athlet\*innen erweiterte Teilhabechancen eröffnet. Das Ergebnis der zweiten Erhebungswelle, die zeitgleich mit den Paralympischen Spielen in Paris stattgefunden hat, liefert hierfür ein Indiz: Verglichen mit der Erhebung vor den Paralympischen Spielen steigt der Anteil derjenigen Athlet\*innen, die zustimmen, einen Einfluss zu haben, wie sich die Gesellschaft entwickelt, um 20 Prozentpunkte. Sie bleibt auch mit der dritten Erhebung auf einem fast ebenso hohen Niveau.

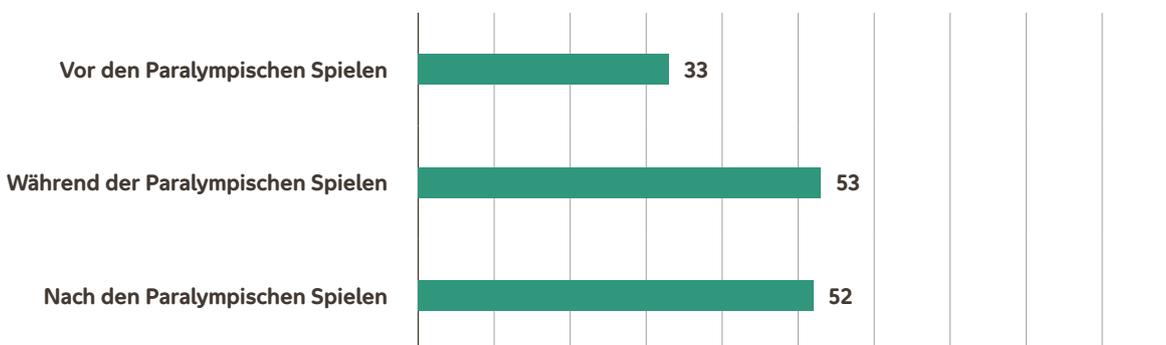
Insgesamt lässt sich für die drei vorigen Fragen ein gewisses Wahrnehmungsparadox festhalten: Alle Teilgruppen weisen den paralympischen Athlet\*innen eine Vorbildfunktion zu, wobei die Bevölkerung ihnen darin für Menschen ohne Beeinträchtigung eine höhere Stärke attestiert als die Menschen mit Beein-

trächtigung. Diese abweichende Wahrnehmung kann wiederum darauf hindeuten, dass die Bevölkerung einen Ermöglichungsraum annimmt, den die Menschen mit Beeinträchtigung durch eigene Erfahrungen als solchen nicht bestätigen. Dennoch lassen sich die paralympischen Athlet\*innen übergreifend als Botschafter\*innen für den Sport betrachten – ebenso wie für Menschen mit Beeinträchtigung im Allgemeinen. Um diese Botschaftsfunktion zu erfüllen und ihre sportliche Karriere zu unterstützen, ist es wichtig, dass gewisse Rahmenbedingungen erfüllt sind, wie etwa der Zugang zu Sponsoren. Die Athlet\*innen wurden daher gebeten, sich zu mehreren Aussagen in Bezug auf ihre Zugangsmöglichkeiten zum Leistungssport zu positionieren. Die Ergebnisse können wegen der geringen Fallzahlen in Erhebungswelle zwei und drei lediglich einen Trend wiedergeben (siehe Abschnitt 3.4, Seite 18).

Der Zugang zu Sponsoren scheint für Athlet\*innen mit Beeinträchtigung tatsächlich stark eingeschränkt zu sein. Dies zeigt sich, da während der zweiten und dritten Erhebung kein\*e einzige\*r Athlet\*in die Aussage „Der Zugang zu Sponsoren des Sports ist für paralympische und olympische Athlet\*innen gleich Erfolg versprechend“ bestätigt. Es stimmen lediglich elf Prozent während der ersten Erhebung zu. Dies er-

### Abbildung 8: Gesellschaftlicher Einfluss der Paraspotler\*innen

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den nachfolgenden Aussagen in Bezug auf Ihre persönlichen Möglichkeiten, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, zu? „Ich habe Einfluss darauf, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt.“



Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Basis Athlet\*innen: n = 45 Erste Befragungswelle; n = 17 Zweite Befragungswelle; n = 21 Dritte Befragungswelle

schwert nicht nur die finanzielle Unterstützung und die Möglichkeiten, ihre sportlichen Karrieren voranzutreiben, sondern auch die Sichtbarkeit des Parasports insgesamt. Ohne ausreichende Sponsoren ist es für Athlet\*innen mit Beeinträchtigung schwierig, sich auf hohem Niveau im Leistungssport zu etablieren.

Ebenfalls deutlich eingeschränkt ist der Zugang zum Leistungssport durch mangelnde barrierefreie Trainingsstätten. Während der Spiele bejaht nur über ein Drittel der paralympischen Befragten die Aussage „Der Zugang zu barrierefreien Trainingsmöglichkeiten ist für paralympische Athlet\*innen gegeben“ (35 Prozent). Zum dritten Erhebungszeitpunkt stürzt der Anteil auf fünf Prozent ab. Die meisten Athlet\*innen beantworten die Frage mit einer gemischten Haltung: Je nach Erhebungszeitpunkt wählen zwischen 47 und 57 Prozent die Antwortoption „Teils-teils“.<sup>3</sup>

Die fehlende Infrastruktur stellt demzufolge eine massive Barriere für die Teilhabe dar. Sie verhindert, dass Menschen mit Beeinträchtigung, die Leistungssport betreiben wollen, dies wie Menschen ohne Beeinträchtigung tun können. Die Einschätzungen der Athlet\*innen belegen, dass trotz der politischen Verankerung der UN-Behindertenrechtskonvention

konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit nach wie vor unzureichend umgesetzt werden.

Dies illustrieren auch die Antworten auf die Frage, ob Menschen mit Beeinträchtigung die gleichen Chancen haben, am Leistungssport teilzuhaben. Nur ein Viertel der Paralympionik\*innen bestätigt dies (25 Prozent; Abbildung 9).

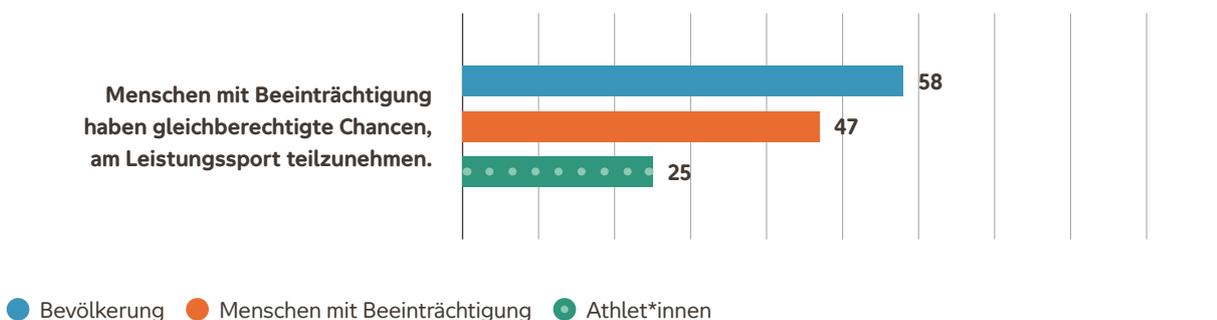
### 4.2.2 Leistungssport und subjektives Wohlbefinden

Studien belegen, dass Sport neben seiner gemeinschaftsstärkenden Wirkung das subjektive Wohlbefinden erheblich fördern kann. Er setzt Glückshormone wie Endorphine frei, die Stress reduzieren und die Stimmung verbessern. Zudem steigert er das Selbstwertgefühl, die Resilienz und hilft, Angst und Depressionen zu lindern (Abel / Anneken / Schliermann 2014). Dies gilt nicht nur für aktive Sportler\*innen, sondern ebenso für Sportinteressierte, die „nur“ zusehen.

<sup>3</sup> Den Link zu den Forschungsdaten finden Sie im Impressum.

**Abbildung 9:**  
**Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung am Leistungssport**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den folgenden Aussagen zu in Bezug auf die Mitwirkungsmöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigung? „Menschen mit Beeinträchtigung haben gleichberechtigte Chancen, am Leistungssport teilzunehmen.“



Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

**Abbildung 10:**  
**Subjektives Wohlbefinden der Paralympionik\*innen**

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den nachfolgenden Aussagen zu in Bezug auf die Möglichkeiten sozialer Teilhabe durch den Leistungssport?

**Der Leistungssport hilft mir dabei, ...**



- Erste Befragungswelle (vor den Paralympics)
- Zweite Befragungswelle (während der Paralympics)
- Dritte Befragungswelle (nach den Paralympics)

Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Basis Athlet\*innen: n = 45 Erste Befragungswelle; n = 17 Zweite Befragungswelle; n = 21 Dritte Befragungswelle

Eine der zentralen Fragestellungen dieser Untersuchung ist, inwieweit Sport das subjektive Wohlbefinden von Menschen mit Beeinträchtigung fördert (siehe Abschnitt 3.1, Seite 18). Um dies aus Sicht der Paralympionik\*innen beurteilen zu können, wurden sie um ihre Einschätzung gebeten, in welchen persönlichen Bereichen der Leistungssport zu einer Verbesserung beiträgt. Es zeigt sich deutlich, dass der Leistungssport die mentale Widerstandsfähigkeit, den Umgang mit stressigen Lebenssituationen und die Ausdauer in anderen Lebensbereichen als dem Sport in weit über drei Viertel aller Fälle stärkt (Abbildung 10). Dabei fällt die Zustimmung zu den Aussagen während der Olympischen Spiele stets am stärksten aus (je 94 Prozent).

Der Umgang mit alltäglichen Barrieren und der Umgang mit der eigenen Beeinträchtigung verbessern sich durch den Sport bei mindestens weit über der Hälfte der befragten Athlet\*innen. Während der zweiten Erhebungsphase stimmen dem 77 und 65 Prozent zu. Trotz dieser überwiegend positiven Einschätzung zeigt sich, dass nicht alle Athlet\*innen die eigene Beeinträchtigung als Stärke anerkennen: Rund ein Drittel stimmt der Aussage „Der Leistungssport hilft mir dabei, meine eigene Beeinträchtigung als Stärke zu sehen“ nicht zu oder antwortet mit teils-teils, sieht sie also durchwachsen.

### 4.3. Paralympische Spiele und Medien

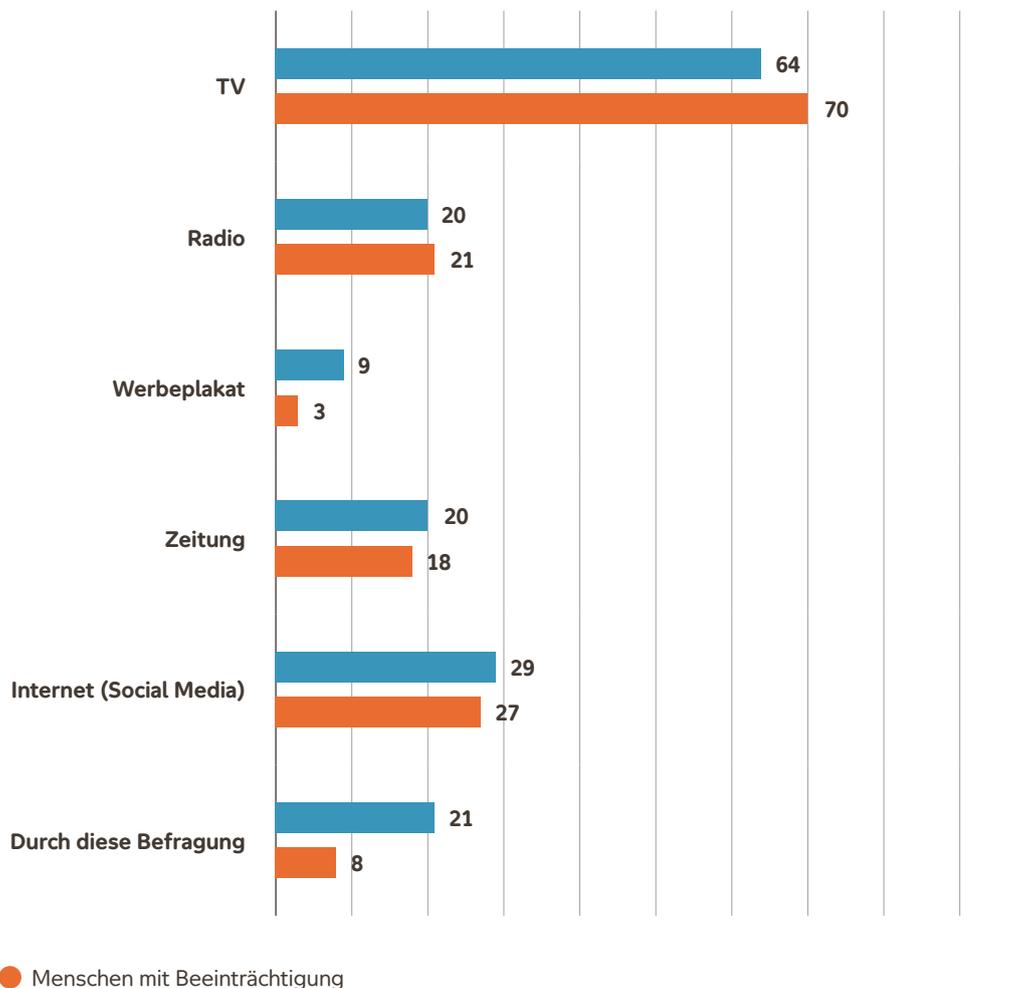
Die mediale Berichterstattung steht zentral dafür, dass die Paralympischen Spiele bekannter und öffentlich als Teil der Olympiade wahrgenommen werden. Wie Menschen aus der Bevölkerung sie rezipieren, erlaubt Einblicke in die gesellschaftlichen Vorstellungen zum Parasport und damit indirekt auch zu denen von Menschen mit Beeinträchtigung. Das Bevölkerungspanel und die Teilhabe-Community wurden daher zunächst zu ihrem Erstkontakt mit der Veranstaltung befragt.

Mit deutlichem Abstand ist das Fernsehen das Medium, über das die meisten Befragten erstmals von den Paralympics erfahren (Abbildung 11). Ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung und der Menschen mit Beeinträchtigung führen es an. Daneben sind das Internet beziehungsweise Soziale Medien, Printmedien sowie das Radio relevant bei der Erstwahrnehmung. Es sticht heraus, dass rund ein Fünftel der Bevölkerung (21 Prozent) erst durch die Studie Paralympische Spiele und Inklusion von den Paralympischen Spielen erfahren hat. Demgegenüber ist der Anteil aus der Gruppe der Befragten mit Beeinträchtigung deutlich niedriger, der durch die Befragung erstmals mit den Paralympics in Kontakt kam (acht Prozent).

Welche Rolle Fernsehen und Internet für die Berichterstattung spielen, wird ebenso deutlich, betrachtet man die Antworten darauf, über welche Kanäle sich die Befragten noch mehr Informationen wünschen (Abbildung 12). Auch hier wird das Fernsehen von allen Zielgruppen an erster Stelle angeführt, gefolgt von Internet beziehungsweise Sozialen Medien, Zeitung und Radio. Bevölkerung und Menschen mit Beeinträchtigung ähneln sich in ihren Informationsbedürfnissen: Jeweils mehr als die Hälfte wünscht sich vermehrte Berichterstattung im Fernsehen (52 und 55 Prozent) und jeweils ein Drittel online (33 und 31 Prozent). Die Athlet\*innen als Teil der Paralympics scheinen ein deutlich größeres Bedürfnis nach weiterführenderen

**Abbildung 11:**  
**Erstinformation zu den Paralympischen Spielen**

**Frage:** Über welche Medien haben Sie erstmals von den Paralympischen Spielen 2024 in Paris erfahren?



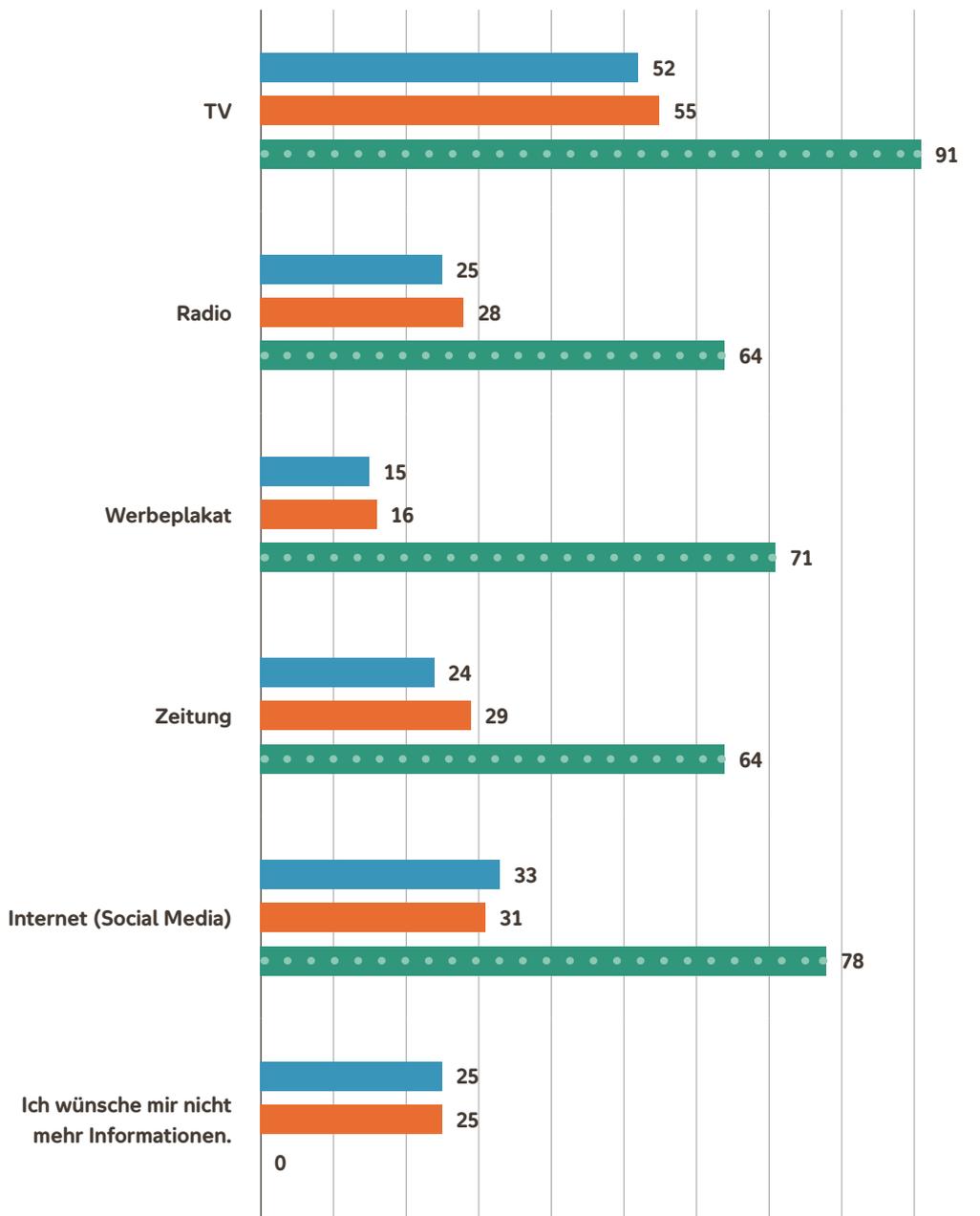
Darstellung in Prozent | Mehrfachantworten möglich | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung

Informationen zur Veranstaltung zu haben: Sie befürworten mit etwa doppelt so hohen Werten eine ausführlichere TV- und Online-Berichterstattung

(91 und 78 Prozent) als die Wettkampf-Zuschauer\*innen aus dem Bevölkerungspanel und der Teilhabe-Community.

**Abbildung 12:**  
**Informationskanäle für die Paralympischen Spiele**

**Frage:** Über welche Medien wünschen Sie sich mehr Informationen zu den Paralympischen Spielen?



● Bevölkerung ● Menschen mit Beeinträchtigung ● Athlet\*innen

Darstellung in Prozent | Mehrfachantworten möglich | Erste Befragungswelle | Basis: n = 700 für Bevölkerung; n = 305 für Menschen mit Beeinträchtigung; n = 45 für Athlet\*innen

**„Ich wünsche mir, dass die Paralympics auch im Live-Fernsehen zu sehen sind und nicht komprimiert auf eine Stunde am Tag.“**

**Parasportler\*in**



Insgesamt sind die Menschen aus dem Bevölkerungspanel und der Teilhabe-Community mit der Berichterstattung zufriedener als die paralympischen Athlet\*innen. Je ein Viertel (25 Prozent) sieht sein Informationsbedürfnis gestillt – es antwortet: „Ich wünsche mir nicht mehr Informationen.“ Betrachtet man die Berichterstattung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024, wird das hohe Informationsbedürfnis für das Medium Fernsehen besser nachvollziehbar: Von den Paralympics wurden etwa 60 Stunden linear im Fernsehen gesendet, während Olympia gab es 200 Stunden lineare Fernsehberichterstattung.

Wie die Paralympischen Spiele als öffentliches Sportgroßereignis wahrgenommen werden, variiert abhängig von der Perspektive: Die Menschen mit

## Berichterstattung während der Paralympischen Spiele 2024

In Deutschland wurde die Übertragung der Paralympics von den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern ARD und ZDF übernommen. Sie berichteten über 60 Stunden live im Fernsehen. Fast 29 Millionen Zuschauer\*innen verfolgten einen Teil der Spiele auf diesem Weg, was über einem Drittel der Bevölkerung entspricht und einem durchschnittlichen Marktanteil von über zehn Prozent. Bei der Eröffnungsfeier schalteten fast drei Millionen Menschen ein, was einem Marktanteil von fast 15 Prozent entspricht. Zwei Wettkampfabende wurden zur Hauptsendezeit um 20 Uhr 15 übertragen. Hier verzeichnete der öffentlich-rechtliche Rundfunk jeweils mehr als zwei Millionen Zuschauer\*innen. Zusätzlich gab es je fünf Millionen Aufrufe von Echtzeit-Übertragungen (Livestreams) und online abrufbaren Videos. Via Livestream wurden insgesamt über 200 Stunden der Paralympics übertragen, wobei sich zwischen drei Streams wählen ließ. Auch der Sender Eurosport bot Livestreams sowie Übertragungen an. In Kooperation mit der Sportschau teilte die ARD auf dem Instagram-Kanal „Sport-

schau f“ zusätzliche Inhalte über die Paralympics (Bayerischer Rundfunk 2024, Die Bundesregierung 2024, Sportschau 2024a, ZDF 2024). Der Bayerische Rundfunk merkt jedoch an, dass es von den Paralympischen Spielen tendenziell eher Zusammenfassungen als echte Live-Momente im Fernsehen gab. Vormittags hätte der öffentlich-rechtliche Rundfunk oft Wiederholungen anderer Sendungen ausgestrahlt, anstatt die Paralympics live zu übertragen. Zudem sei bei ARD und ZDF Barrierefreiheit nur teilweise gegeben gewesen: Während der Fernsehübertragungen war Audio-deskription für Menschen mit Sehbeeinträchtigung verfügbar sowie Untertitelung für Menschen mit Hörbeeinträchtigung, aber keine Gebärdensprache. Für die Livestreams stand keinerlei barrierefreies Angebot zur Verfügung (Bayerischer Rundfunk 2024).

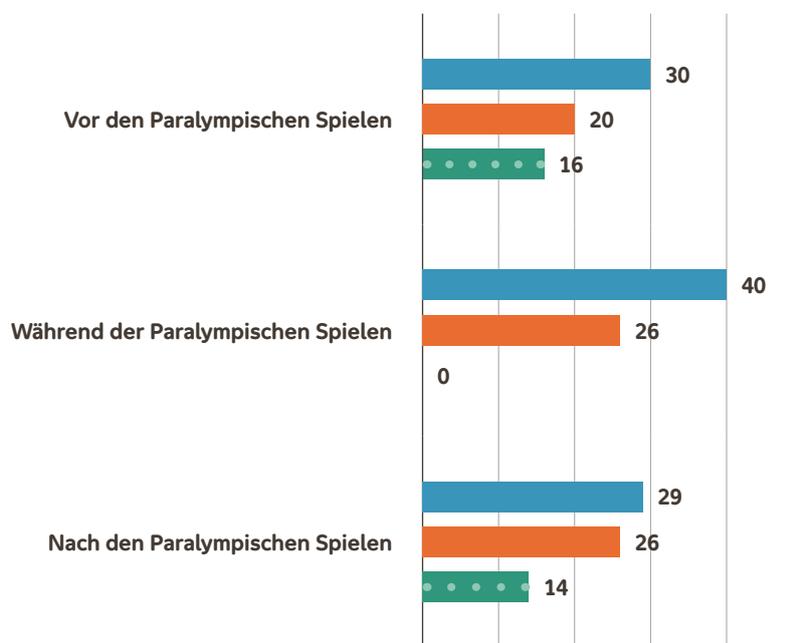
Beeinträchtigung bewerten die Wahrnehmung der Spiele verglichen mit Olympia kritischer als die Bevölkerung. Die Anteile derjenigen, die beide Sportgroßereignisse als gleich wichtig wahrnehmen, sind durchgängig niedriger. Während die Wahrnehmung als gleichwertig bei den Menschen mit Beeinträchtigung über alle Wellen jedoch recht konstant bleibt (23, 28 und 27 Prozent), verändert sie sich in der Bevölkerung mit jeder Erhebung: Vor den paralympischen Spielen nimmt ein Drittel die Paralympischen Spiele als gleichwertiges Großereignis wahr (33 Prozent), währenddessen ein Anteil von 38 Prozent und danach nur noch einer von 29 Prozent. Die Einschätzung der Athlet\*innen ist die kritischste der drei Befragengruppen (13 Prozent Zustimmung in der ersten Welle).<sup>4</sup>

Zwischen Bevölkerung und Menschen mit Beeinträchtigung zeigen sich Unterschiede darin, wie sie die Paralympischen und Olympischen Spiele öffentlich als gleichbedeutend wahrnehmen. Grund dafür können – wie bereits an zahlreichen Stellen zuvor – unterschiedliche Sensibilisierungsgrade für die Belange und Teilhabechancen von Menschen mit Beeinträchtigung sein.

4 Den Link zu den Forschungsdaten finden Sie im Impressum.

### Abbildung 13: Gleichwertige Berichterstattung der Paralympischen und Olympischen Spiele

**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den nachfolgenden Aussagen zu? „Über die Paralympischen Spiele wird genauso umfassend berichtet wie über die Olympischen Spiele.“



● Bevölkerung ● Menschen mit Beeinträchtigung ● Athlet\*innen

Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Basis Bevölkerung: n = 700 Erste Befragungswelle; n = 700 Zweite Befragungswelle; n = 700 Dritte Befragungswelle | Basis Menschen mit Beeinträchtigung: n = 305 Erste Befragungswelle; n = 309 Zweite Befragungswelle; n = 313 Dritte Befragungswelle | Basis Athlet\*innen: n = 45 Erste Befragungswelle; n = 17 Zweite Befragungswelle; n = 21 Dritte Befragungswelle

**„Ich wünsche mir auch nach den Spielen mediale Berichterstattung über unsere Sportarten.“**

**Parasportler\*in**



Es liegt nahe, dass die während der zweiten Welle vermehrte Meinung, dass Paralympics und Olympia als Großereignisse gleich wichtig sind, mit der verstärkten medialen Berichterstattung in dieser Zeit zusammenhängt. Tatsächlich sind die Medien unverzichtbar, um die Sichtbarkeit von Großereignissen zu gewährleisten. Für die Befragung von besonderem Interesse war, inwiefern die Teilnehmer\*innen Unterschiede in der Berichterstattung sehen.

Die Berichterstattung zu den Paralympischen Spielen bewerten Athlet\*innen und Menschen mit Beeinträchtigung verglichen mit den Olympischen Spielen wiederum als weniger umfassend. Während der Spiele stimmt nicht einmal eine einzige Athlet\*in zu, dass die Berichterstattung gleichwertig ist, ebenso wie nur 26 Prozent der Menschen mit Beeinträchtigung (Abbildung 13). Die Bevölkerung bejaht die Aussage mit 40 Prozent deutlich häufiger. Allerdings liegen auch ihre Zustimmungsanteile vor und nach den Spielen um rund zehn Prozentpunkte niedriger.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Personen, die nicht direkt in den Parasport involviert oder von einer Beeinträchtigung betroffen sind, die mediale Präsenz der Paralympics optimistischer bewerten und quantitative Unterschiede in der Berichterstattung weniger wahrnehmen. Zudem wird deutlich, welchen enormen Einfluss die Zeit der Hauptberichterstattung auf das Antwortverhalten hat – sei es in positiver oder negativer Richtung.

Betrachtet man die Daten zur öffentlichen Wahrnehmung und medialen Berichterstattung im Rahmen der Frage, ob die Paralympischen Spiele Teil des olympischen Leistungssports sind (siehe Abschnitt 4.2, Seite 24), lässt sich Handlungsbedarf feststellen: Über drei Viertel der Bevölkerung und der Menschen mit

Beeinträchtigung (75 Prozent) und fast die Hälfte der Athlet\*innen (49 Prozent) sehen die Paralympics als Teil des olympischen Sports, die dementsprechend eine gleichwertige Berichterstattung verdienen.

Einen Hinweis darauf, dass die Medien bereits einen guten Dienst zu leisten scheinen, liefern zwei Aussagen aus Abschnitt 4.2: Über drei Viertel aller Befragten geben an, dass die Paralympics die Sichtbarkeit von Menschen mit Beeinträchtigung erhöhen, und über 70 Prozent, dass die Paralympionik\*innen durch die Spiele als Leistungssportler\*innen wahrgenommen werden.

Zuletzt wurden die Studienteilnehmer\*innen gefragt, wie sie sich fühlen, wenn sie mediale Inhalte über die Paralympics konsumieren. Bei Bevölkerung und Menschen mit Beeinträchtigung löst die Berichterstattung zu den Paralympischen Spielen am meisten Freude aus (Abbildung 14). Dabei empfinden die Menschen mit Beeinträchtigung die Berichterstattung über die Paralympischen Spiele tendenziell freudvoller als die Bevölkerung: Über die Hälfte von ihnen stimmt bereits vor den Spielen zu, dass die Berichterstattung Freude bei ihnen auslöst (51 Prozent), die offensichtlich auch über die Paralympics hinaus anhält und sogar wächst (57 Prozent). Die allgemeine Bevölkerung freut sich vor allem während der Paralympischen Spiele (56 Prozent). Diese positiven Gefühle fallen danach aber auch schneller wieder ab (50 Prozent).

Ein ähnliches Muster zeigt sich in puncto Entspannung: Während Bevölkerung und Menschen mit Beeinträchtigung vor den Spielen fast gleich häufig zustimmen, dass die Berichterstattung über die Paralympics entspannend auf sie wirkt (37 und 38 Prozent), stimmen währenddessen 45 und 43 Prozent zu. Bei der Bevölkerung fällt dieser Wert nach den Spielen abermals zurück (36 Prozent), während er bei den Menschen mit Beeinträchtigung sogar noch um einen Prozentpunkt steigt (44 Prozent). Die Berichterstattung scheint sich emotional nachhaltiger auf diejenigen auszuwirken, die eine Beeinträchtigung haben.

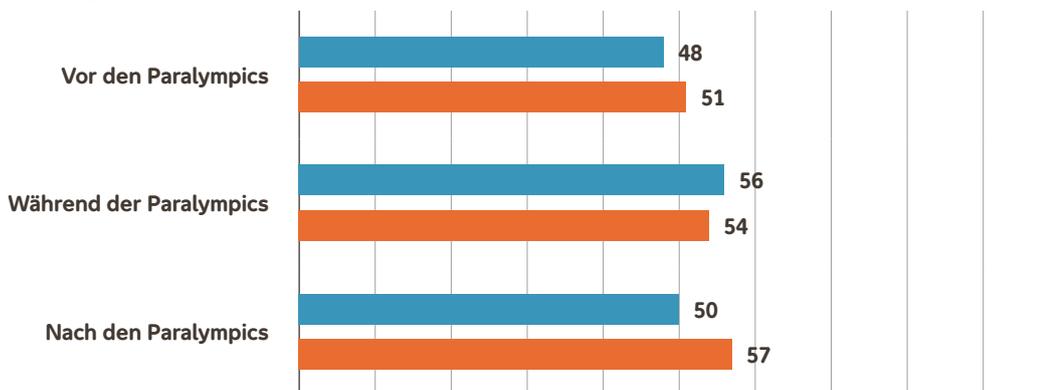
Zudem bedeutet die Berichterstattung über die Paralympics für rund die Hälfte der Menschen mit Beeinträchtigung Ablenkung vom Alltag (48 bis 51 Prozent). Die Anteile in der Bevölkerung fallen etwas niedriger aus (39 bis 45 Prozent).

**Abbildung 14:**  
**Persönliche Bedeutung der Paralympics-Berichterstattung**

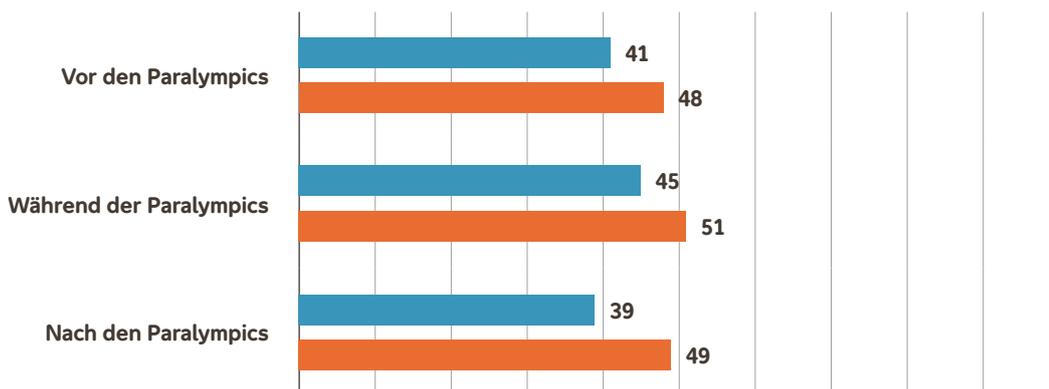
**Frage:** Inwieweit stimmen Sie persönlich den nachfolgenden Aussagen zu in Bezug auf die Auswirkungen der Berichterstattung zu den Paralympischen Spielen?

**Die Berichterstattung zu den Paralympischen Spielen ...**

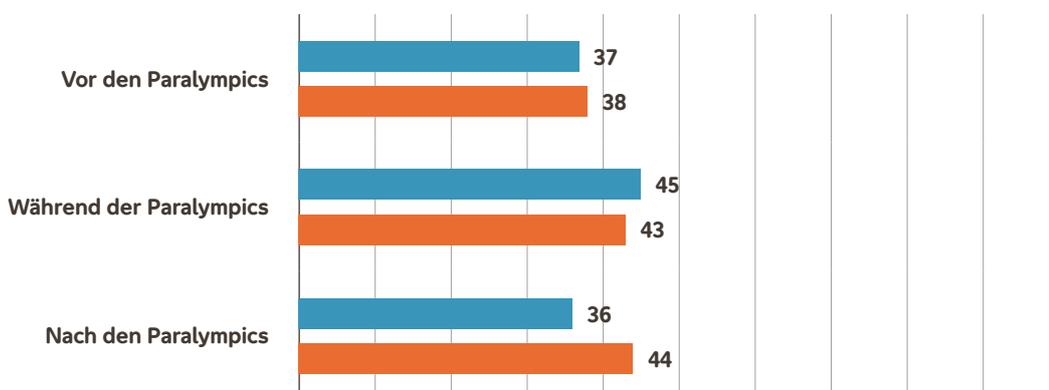
**... löst bei mir Freude aus.**



**... ist für mich eine Ablenkung vom Alltag.**



**... bedeutet für mich Entspannung.**



● Bevölkerung ● Menschen mit Beeinträchtigung

Darstellung in Prozent | Darstellung der Antwortmöglichkeiten „Stimme voll zu“ und „Stimme eher zu“ | Basis Bevölkerung: n = 700 Erste Befragungswelle; n = 700 Zweite Befragungswelle; n = 700 Dritte Befragungswelle | Basis Menschen mit Beeinträchtigung: n = 305 Erste Befragungswelle; n = 309 Zweite Befragungswelle; n = 313 Dritte Befragungswelle

# 5. Hauptkenntnisse und Fazit



Para Radsportlerin Annika Zeyen-Giles bei ihrer Medailleneremonie Paralympics Paris 2024



**Diese Studie zeigt**, dass der Sport insgesamt und die Paralympischen Spiele im Besonderen das Potenzial haben, Inklusion voranzutreiben. Denn der Sport ist nicht nur Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen, sondern gleichermaßen ihr Verhandlungsort: Hier finden Begegnung und Dialog statt, es etablieren sich neue Werte, Normen und Standards, die sich wiederum auf andere Lebensbereiche ausweiten. Zudem tragen Gruppenzugehörigkeit im Sport und zwischenmenschliche Beziehungen dazu bei, gesellschaftliche Bedeutung und Einfluss zu erlangen. Inklusive Sportangebote sind daher einerseits ein wichtiger Schritt für die individuelle Teilhabe der Sportler\*innen und andererseits für die Teilhabe an der Gesellschaft. In Artikel 30 der UN-BRK wird die gleichberechtigte Teilhabe am Sport für alle gefordert. Diese ist in Deutschland sowohl im Breitensport als auch im Spitzensport bislang nur unzureichend umgesetzt. Die Paralympics 2024 boten einen geeigneten Anlass, um den Einfluss dieses Sportgroßereignisses auf die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung im Sport als auch auf deren Wahrnehmung in der Gesellschaft zu untersuchen. Nachfolgend werden die Kernergebnisse der Online-Befragungen zusammengefasst, zunächst übergreifend, dann zielgruppenbezogen.

Übergreifend stellt sich der Breitensport als der Gesellschaftsbereich mit den geringsten Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung heraus, etwa im Vergleich gegenüber Kultur oder dem sozialen Umfeld. Auch die Haltung gegenüber der Politik ist in allen Zielgruppen kritisch. Kaum jemand fühlt sich in

seinen Bedarfen von dieser ernst genommen. Was die gesellschaftliche Wirkung der Paralympics betrifft, schätzen die Befragten diese mit steigender Kenntnis und /oder Involviertheit in die Paralympics schwächer ein. Das heißt, je mehr Wissen sie über den Stand der Inklusion durch eine eigene Beeinträchtigung oder eine Teilnahme an den Paralympics haben, desto kritischer sehen sie deren Wirkung. Entsprechend lässt sich in der Studie zwischen einer Innen- und Außenperspektive unterscheiden. Die Bevölkerung scheint den Paraspport oft mit mehr Wirkungsmacht zu verbinden, den Spielen also eher zuzuschreiben, nachhaltig etwas zu verändern. Menschen mit Beeinträchtigung und Athlet\*innen sind hier zurückhaltender. Auch die Berichterstattung über die Paralympischen Spiele und Olympia beurteilt die Bevölkerung eher als ausgeglichen. Sie scheint Unterschiede hier weniger wahrzunehmen als Menschen mit Beeinträchtigung. Dabei gilt deren kritische Haltung vor allem der tatsächlichen **Umsetzung** von Inklusion und Teilhabe – in der Theorie sind die Befragten deutlich optimistischer. Das heißt, geht es um das inklusive **Potenzial** des Sports, fallen die Haltungen von Athlet\*innen und Menschen mit Beeinträchtigung nicht kritisch, sondern zusehends aus.

Zusammenfassend geht die allgemeine Bevölkerung oft von Teilhabemöglichkeiten aus, die von Menschen mit Beeinträchtigung nicht gesehen werden oder gar nicht vorhanden sind. Gleichzeitig lässt sich übergreifend eine starke Vorbild- und Botschafterfunktion von Paraathlet\*innen feststellen. Diese wird durch die mediale Berichterstattung gefördert, die sich emotional nachhaltiger auf diejenigen auszuwirken scheint, die selbst eine Beeinträchtigung haben.

## 1. Athlet\*innen

Nur ein Viertel der paralympischen Athlet\*innen sieht gleichberechtigte Chancen für Menschen mit Beeinträchtigung, am Leistungssport teilzuhaben. Selbst durch die Spiele als Leistungssportler\*innen wahrgenommen zu werden, bestätigen sie. Ebenso stimmen sie der Aussage zu, dass die Spiele die Sichtbarkeit für Menschen mit Beeinträchtigung erhöhen. Über die Hälfte betrachtet sie allerdings nicht als Teil des olympischen Sports – die Paraathlet\*innen scheinen sich als Olympionik\*innen zweiter Klasse zu fühlen. Gleichzeitig schreiben sie den Spielen eine sehr große Bedeutung für den Sport generell sowie gegen Diskriminierung zu. Dabei sehen sie sich selbst als Vorbilder für die Menschen, egal ob diese eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Über die Hälfte der Athlet\*innen spürt durch die Paralympics zudem einen Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft, was bis nach den Spielen andauert. Folglich fühlen sie sich auch übergreifend als deren Teil. Die Athlet\*innen nehmen deutliche Unterschiede in der Berichterstattung über die Olympischen und Paralympischen Spiele wahr. Für ihre Veranstaltung wünschen sie sich eine umfassendere Berichterstattung als bisher, vor allem im Fernsehen.

Darüber hinaus äußern die Paraathlet\*innen verschiedene Punkte, deren Erfüllung aus ihrer Sicht essenziell ist, um die Wahrnehmung der Paralympischen Spiele nachhaltig positiv zu beeinflussen. Hier greifen die qualitativen und quantitativen Ergebnisse ineinander: Die qualitative Auswertung der offenen Antworten auf die Frage „Was wünschen Sie sich für die zukünftigen Paralympischen Spiele?“



hebt die Bedeutung transparenter Rahmenbedingungen während der Paralympics hervor. Zudem fordern die Athlet\*innen eine gleichwertige Anerkennung der Paralympischen und Olympischen Spiele, sowohl hinsichtlich der öffentlichen Wahrnehmung als auch finanzieller und organisatorischer Aspekte.

**„Ich würde mich freuen, wenn wir noch mehr von der Gesellschaft gesehen werden. Dass noch mehr Menschen die Beeinträchtigten wahrnehmen.“**

Hier geht es zunächst um den Wunsch nach mehr gesellschaftlicher Sichtbarkeit. Besonders eine erhöhte mediale Berichterstattung wird gefordert, mit einer umfassenderen und kontinuierlicheren Darstellung des Parasports.

**„Mehr durchgängige Berichterstattung, professionelles Streaming, Highlights / Zusammenfassungen et cetera von Parasport-Events auch zwischen den Paralympischen Spielen.“**

Die Athlet\*innen benennen zudem den Wunsch nach mehr finanzieller und langfristiger Förderung.

**„Sollte Deutschland die Olympischen und Paralympischen Spiele ausrichten, wünsche ich mir ein auf 15 bis 20 Jahre ausgelegtes Förderprogramm.“**

Daran anknüpfend zeigt sich Unterstützungsbedarf bei der Sportvereinsuche sowie im interdisziplinären Austausch unter den Athlet\*innen.

Ergänzend zu diesen Befragungsergebnissen ist festzuhalten, dass der Zugang zum Leistungssport für Menschen mit Beeinträchtigung durch unzureichende Sportangebote und fehlende barrierefreie Trainingsstätten stark eingeschränkt ist. Trotz dieser Herausforderungen trägt der Leistungssport erheblich zur Stärkung des subjektiven Wohlbefindens der Paraathlet\*innen bei.



## 2. Menschen mit Beeinträchtigung

Nur die Hälfte der Teilhabe-Community sieht für Menschen mit Beeinträchtigung gleichberechtigte Chancen, am Leistungssport teilzunehmen. Sie bestätigt mehrheitlich, durch die Paralympischen Spiele würden die Athlet\*innen als Leistungssportler\*innen wahrgenommen werden und die Sichtbarkeit für Menschen mit Beeinträchtigung würde generell gestärkt. Ebenso glauben sie, dass die Spiele bewirken, dass Inklusion in der Gesellschaft umgesetzt wird. Trotzdem fühlt sich nicht einmal die Hälfte der Menschen mit Beeinträchtigung selbst als Teil davon.

Drei Viertel von ihr betrachten die Paralympics als Teil des olympischen Sports, fast genauso viele zudem als wichtigen Faktor für die Abkehr von Diskriminierung von Menschen mit Beeinträchtigung in der Gesellschaft. Dabei sehen sie in den Parasportler\*innen Vorbilder für alle Menschen, wenn auch geringfügig mehr für diejenigen mit Beeinträchtigung.

Der erste Kontakt mit den Paralympischen Spielen erfolgt bei Menschen mit Beeinträchtigung normalerweise über das Fernsehen, teilweise auch online. Das

sind auch die Kanäle, über die sich die Menschen mit Beeinträchtigung einen Ausbau der Berichterstattung wünschen: Über die Hälfte wünscht sich mehr Informationen im TV gegenüber einem Viertel, das mit dem Ausmaß der bisherigen Berichterstattung allgemein zufrieden ist. Obwohl Unterschiede in der Berichterstattung zwischen Olympischen und Paralympischen Spielen bemerkt werden, lösen die Inhalte über die Paralympics bei den Zuschauer\*innen mit Beeinträchtigung Freude und Entspannung aus, die auch über die Spiele hinaus anhalten. Dennoch bleibt aus ihrer Sicht die langfristige gesellschaftliche Inklusion nur unzureichend verwirklicht.

Diese kritische Haltung zeigt sich auch in der generellen Wahrnehmung der Paralympics, die nicht als gleichwertiges Ereignis verglichen mit anderen Sportgroßveranstaltungen, wie den Olympischen Spielen, gesehen werden.

Zusammenfassend veranschaulichen die Menschen mit Beeinträchtigung, dass eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft nach wie vor nicht in ausreichendem Maße gegeben ist.

### 3. Bevölkerung

Über die Hälfte der Bevölkerung sieht gleichberechtigte Chancen für Menschen mit Beeinträchtigung, am Leistungssport teilzuhaben. Hier zeigt sich ein klarer Unterschied zu den anderen beiden Befragtengruppen. Ebenso sagt die Bevölkerung, dass die Athlet\*innen durch die Spiele als Leistungssportler\*innen wahrgenommen werden, dass die Spiele die Sichtbarkeit von Menschen mit Beeinträchtigung erhöhen und dass sie die Umsetzung von Inklusion im Sport befördern. Drei Viertel betrachten die Paralympics als Teil des olympischen Sports, ungefähr genauso viele als wichtig für den Sport generell und als wirksames Mittel gegen Diskriminierung.



Für die allgemeine Bevölkerung ist die Teilnahme an den Paralympischen Spielen also ein wichtiger Schritt für gesellschaftliche Inklusion und zu mehr Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung. Anders als die Athlet\*innen bewertet sie die Bedeutung der Paralympischen Spiele sehr positiv, wobei weniger Unterschiede zum olympischen Sport wahrgenommen werden. Diese Wahrnehmung deutet darauf hin, dass die Bevölkerung zwischen den beiden Sportereignissen kaum differenziert. Dies hängt auch mit der Berichterstattung zusammen: Die Wahrnehmung einer gleichwertigen Berichterstattung steigt während der Paralympischen Spiele, wobei sie positive Emotionen wie Freude oder Entspannung bei den Befragten auslöst. Diese Gefühle nehmen nach den Spielen jedoch wieder ab, es ist also nur ein kurzfristiger Effekt erkennbar, der nicht nachhaltig anhält. Trotzdem betrachtet die allgemeine Bevölkerung die Athlet\*innen grundsätzlich als Vorbilder für die Menschen, egal ob diese eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Erstmals von den Paralympics erfährt die allgemeine Bevölkerung in der Regel über das Fernsehen oder online, rund ein Fünftel hatte vor der Befragung noch gar nicht von den Spielen gehört. Während sich die Bevölkerung im Fernsehen und online einen Ausbau der Berichterstattung wünscht, ist der Informationsbedarf für ein Viertel der Befragten mit der medialen Berichterstattung bereits gestillt.

Insgesamt schätzt die allgemeine Bevölkerung die Teilhabechancen von Menschen mit Behinderung in Sport und Gesellschaft deutlich positiver ein als die beiden Stichproben der Menschen mit Beeinträchtigung. Ihre stark optimistische Einschätzung kann darauf hindeuten, dass sie die tatsächlichen Herausforderungen einer gleichberechtigten Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung weitgehend unterschätzt und die Notwendigkeit einer umfassenden gesellschaftlichen Inklusion vermutlich noch nicht ausreichend erkannt hat.

# 5. Hauptkenntnisse und Fazit in Einfacher Sprache



Bühneninterview im Deutschen Haus Paralympics Paris mit Para Radsportlerin Annika Zeyen-Giles

## Begriffs-Erklärungen

**Paralympische Spiele oder Paralympics** – sind eines der größten Sportfeste weltweit. Man sagt auch: Die Paralympics sind die Olympischen Spiele für Sportler\*innen mit Beeinträchtigung. Athleten und Athletinnen mit verschiedenen Beeinträchtigungen machen bei den Paralympics mit. Zum Beispiel Athlet\*innen, die nur ein Bein oder einen Arm haben, die eine Seh-Beeinträchtigung oder eine sogenannte geistige Beeinträchtigung haben. Abwechselnd finden alle zwei Jahre Paralympische Sommerspiele und Winterspiele statt. 2024 fanden die Paralympischen Sommerspiele in Paris statt.

**Inklusion** – bedeutet, dass alle Menschen in unserer Gesellschaft mit den gleichen Rechten, Pflichten und Möglichkeiten zusammenleben. Egal, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht, wie sie aussehen oder welche Sprache sie sprechen. Jeder kann mitmachen. Zum Beispiel, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung zusammen in der Schule lernen. Oder, dass Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam Sport machen.

**Teilhabe** – bedeutet, dass Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft mitmachen können. Zum Beispiel, dass Jugendliche mit Beeinträchtigungen eine Lehre machen oder studieren können. Oder, dass Menschen mit sehr wenig Geld zu Kultur-Veranstaltungen gehen können. Oder, dass Menschen mit und ohne

Beeinträchtigung gemeinsam Sport machen können. Das Leben in der Gesellschaft soll so sein, dass alle teilhaben können. Niemand soll ausgeschlossen werden.

## Hauptkenntnisse und Fazit

**Die Untersuchung hat gezeigt:** Die Paralympischen Spiele und der Sport insgesamt können ein wichtiger Beitrag für mehr Inklusion sein. Sport ist ein Ort, an dem sich Menschen begegnen, sich kennenlernen und miteinander sprechen. Dadurch entstehen neue Werte und Regeln für das Zusammenleben, auch in anderen Bereichen des Lebens. Im Sport sind Menschen Teil einer Gruppe. Sie werden von anderen gesehen und anerkannt. Deshalb ist es wichtig, dass es inklusive Sport-Angebote gibt. Sie sind wichtig für die Teilhabe der einzelnen Menschen im Sport, aber auch für die Teilhabe in der Gesellschaft insgesamt.

Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert die gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung im Sport für alle (Artikel 30). In Deutschland gibt es diese gleichberechtigte Teilhabe nur eingeschränkt, sowohl im Breitensport als auch im Spitzensport. Deutschland hat hierfür bislang zu wenig getan.

Die Paralympics 2024 waren ein guter Anlass für diese Untersuchung. Hierbei ging es vor allem um zwei Fragen:

1. Welchen Einfluss haben die Paralympics auf die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung im Sport?
2. Wie stark wird die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung im Sport wahrgenommen?

Die Untersuchung fand statt als eine Online-Befragung. Drei Gruppen wurden in der Untersuchung befragt:

1. Paralympische Athlet\*innen
2. Menschen mit Beeinträchtigung
3. Die allgemeine Bevölkerung

### Hier ist die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung:

Im Breitensport haben Menschen mit Beeinträchtigung wenig Möglichkeiten zur Teilhabe. Das zeigt sich besonders im Vergleich zu anderen Gesellschaftsbereichen, zum Beispiel zur Kultur oder zum Alltags-Umfeld der Menschen.

Die drei Gruppen bewerten die Wirkung der Paralympics auf die Gesellschaft und für Inklusion unterschiedlich. Man kann sagen: Je mehr Wissen eine Gruppe über Inklusion hat, desto weniger glaubt sie an die positive Wirkung der Paralympics. Die Bevölkerung insgesamt glaubt eher an eine positive Wirkung der Paralympics für die Inklusion. Und daran, dass sich durch die Paralympics auch über einen längeren Zeitraum etwas verändert. Die Menschen mit Beeinträchtigung und die Athlet\*innen glauben eher weniger an diese positive Wirkung.

Unterschiedlich bewerten die drei Gruppen auch die Berichterstattung über die Paralympischen und die Olympischen Spiele. Die Bevölkerung insgesamt hält die Berichterstattung für gleichwertig. Menschen mit Behinderung und die Athlet\*innen sehen hier eher Unterschiede.

Zusammenfassend kann man sagen: Auch die Menschen mit Beeinträchtigung und die Paralympischen Athlet\*innen glauben an die positive Wirkung des Sports. Also daran, dass die Paralympics und der Sport insgesamt zu mehr Inklusion und Teilhabe beitragen könnten. In der praktischen Umsetzung sehen beide Gruppen aber noch viele Mängel.

Die Allgemein-Bevölkerung sieht hier mehr Möglichkeiten zur Teilhabe und Inklusion. Sie überschätzt dabei jedoch die tatsächlichen Teilhabe-Möglichkeiten.

Blicken wir jetzt genauer auf die Ergebnisse in den drei Gruppen:



Para Schwimmer Elena Semechin und Talisso Engel beim „Medalwalk“ im Deutschen Haus Paralympics Paris 2024

## 1. Athlet\*innen

Die paralympischen Athlet\*innen meinen, dass sie wegen der Paralympics stärker als Leistungs-Sportler\*innen wahrgenommen werden. Sie glauben auch, dass durch die Paralympics Menschen mit Beeinträchtigung insgesamt stärker wahrgenommen werden. Zudem sind sie der Ansicht, dass die Paralympics sehr wichtig für den Sport sind. Und, dass sie wichtig sind als Mittel gegen Benachteiligung, Abwertung und Missachtung von Menschen mit Beeinträchtigung.

Die Athlet\*innen sehen sich selbst als Vorbilder für andere Menschen. Egal, ob diese Menschen eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Gleichzeitig fühlen sich aber viele von ihnen als Olympia-Teilnehmer\*innen zweiter Klasse. Über die Hälfte der Athlet\*innen sieht die Paralympics nicht als Teil des olympischen Leistungs-Sports. Dazu passt, dass es nach Ansicht der Athlet\*innen deutliche Unterschiede in der Berichterstattung gibt. Sie finden, dass über die Olympischen Spiele viel mehr berichtet wird als über die Paralympics. Besonders im Fernsehen wünschen sich die Athlet\*innen mehr Berichterstattung über die Paralympics.

Trotzdem glaubt jede\*r Zweite von ihnen, dass die Paralympics zu mehr Inklusion und Teilhabe beitragen. Was muss man tun, damit die Paralympics in Zukunft stärker wahrgenommen werden? Hier wünschen sich die Athlet\*innen vor allem eine stärkere Berichterstattung in den Medien. Damit meinen sie zum Beispiel: Fernsehen, Radio, die Zeitungen und das Internet sollen mehr über die Paralympics berichten.

Zudem fordern die Athlet\*innen, dass die Paralympischen Spiele und die Olympischen Spiele gleichbehandelt werden sollen. Das bedeutet, dass die Paralympics mehr Aufmerksamkeit, mehr Geld und eine bessere Organisation bekommen sollen.

Die Athlet\*innen wünschen sich außerdem eine bessere Förderung. Das bedeutet, dass sie selbst mehr Geld bekommen möchten. Zudem brauchen sie mehr Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Sportverein. Schließlich wünschen sie sich mehr Kontakte zu Athlet\*innen aus anderen Sportarten.

Wie sind die Möglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung, am Leistungs-Sport teilzuhaben? Nur ein Viertel der paralympischen Athlet\*innen findet, dass diese Möglichkeiten gut sind.

Sie kritisieren, dass es zu wenig Sportangebote und Trainings-Möglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung gibt. Deshalb sehen sie auch die Teilhabe am Leistungs-Sport für Menschen mit Beeinträchtigung stark eingeschränkt. Trotzdem ist der Leistungs-Sport für die Athlet\*innen sehr wichtig. Für viele ist er ein entscheidender Grund für ihr eigenes Wohlbefinden.

## 2. Menschen mit Beeinträchtigung

In dieser Gruppe glaubt die Hälfte der Befragten: Für Menschen mit Beeinträchtigung gibt es gute Möglichkeiten, am Leistungs-Sport teilzuhaben.

Durch die Paralympics werden Menschen mit Beeinträchtigung insgesamt stärker wahrgenommen, meint die Mehrheit in dieser Gruppe. Ebenso glauben die Befragten, dass es durch die Paralympics mehr Inklusion im Sport gibt.

Außerdem ist die Mehrheit der Ansicht: Die Athlet\*innen der Paralympics werden als Leistungs-Sportler\*innen wahrgenommen. Für drei von vier Menschen mit Beeinträchtigung sind die Paralympics Teil des olympischen Leistungs-Sports. Genauso viele sehen in den Paralympics ein wichtiges Mittel gegen Benachteiligung und Missachtung. Die Mehrheit dieser Gruppe hält die Athlet\*innen der Paralympics für Vorbilder, besonders für Menschen mit Beeinträchtigung.

Von den Paralympics haben die meisten Menschen mit Beeinträchtigung durch das Fernsehen erfahren. Einige erfuhren von den Paralympics zum ersten Mal über das Internet. Die Gruppe bemerkt Unterschiede in der Berichterstattung über die Olympischen und die Paralympischen Spiele. Über die Hälfte der Befragten wünscht sich mehr Berichterstattung über die Paralympics. Besonders durch Fernsehen und Internet. Nur jede\*r Vierte ist mit dem Umfang der Berichterstattung zufrieden. Trotzdem sorgt sie für Freude und Entspannung bei den Befragten, auch über die Paralympics hinaus.

Für Menschen mit Beeinträchtigung gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Paralympics und den Olympischen Spielen. Sie nehmen diese nicht als gleichwertige Sport-Veranstaltungen wahr.

Insgesamt meint die Mehrzahl dieser Gruppe, dass es in unserer Gesellschaft noch zu wenig Inklusion und gleichberechtigte Teilhabe gibt.

### 3. Allgemeine Bevölkerung

Über die Hälfte der Allgemein-Bevölkerung in Deutschland stimmt der Aussage zu: Für Menschen mit Beeinträchtigung gibt es gute Möglichkeiten, am Leistungs-Sport teilzuhaben. Das ist ein deutlicher Unterschied zu den beiden anderen Gruppen.

Zudem meint die Mehrheit der Bevölkerung: Durch die Paralympics werden Menschen mit Beeinträchtigung insgesamt stärker wahrgenommen. Und, dass es durch die Paralympics mehr Inklusion im Sport gibt. Die Mehrheit dieser Gruppe glaubt auch, dass die Athlet\*innen der Paralympics als Leistungs-Sportler\*innen wahrgenommen werden. In den Athlet\*innen sieht die Allgemein-Bevölkerung Vorbilder. Und zwar für alle Menschen, mit und ohne Beeinträchtigung.

Für drei von vier Befragten der Gruppe sind die Paralympics Teil des olympischen Leistungs-Sports. Fast genauso viele meinen, dass die Paralympics wichtig für den Sport insgesamt sind. Und, dass sie ein wichtiges Mittel sind gegen die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung.

Die Allgemein-Bevölkerung nimmt kaum Unterschiede wahr zwischen den Olympischen und den Paralympischen Spielen. Das liegt auch an der Berichterstattung über die Spiele. Denn auch hier sieht die Bevölkerung wenig Unterschiede zwischen den Olympischen und den Paralympischen Spielen. Das ist anders als bei der Gruppe der Athlet\*innen und der Gruppe der Menschen mit Beeinträchtigung.

Die Mehrheit der Bevölkerung hat von den Paralympics zum ersten Mal durch das Fernsehen und das Internet erfahren. Jede\*r Fünfte hatte vor der Befragung noch nie von den Paralympics gehört. Über die Hälfte der Befragten wünscht sich mehr Berichterstattung über die Paralympics im Fernsehen. Jede\*r Vierte dieser Gruppe ist mit dem Umfang der Berichterstattung zufrieden.

Insgesamt meint die Allgemein-Bevölkerung: Die Möglichkeiten zur Teilhabe in Gesellschaft und Sport sind gut für Menschen mit Beeinträchtigung. Sie schätzt diese Möglichkeiten deutlich besser ein als die beiden anderen Gruppen. Diese stark positive Einschätzung könnte zwei Gründe haben:

- 1. Die Bevölkerung unterschätzt, wie schwierig die Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigung in Wirklichkeit ist.**
- 2. Sie erkennt nicht, dass es noch viel zu wenig echte Inklusion in unserer Gesellschaft gibt.**

# 6. Handlungsansätze



Rollstuhlfechter Maurice Schmidt in Aktion im Grand Palais Paralympics Paris 2024

**Die Befragungsergebnisse veranschaulichen**, dass die Paralympischen Spiele ein wichtiges Sportgroßereignis sind, für das sich viele Menschen interessieren und begeistern – unabhängig davon, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Paralympischer Spitzensport ist längst keine Randerscheinung mehr und betont die Notwendigkeit, auch dem inklusiven Breitensport mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Denn Breiten- und Spitzensport nähren sich gegenseitig und können voneinander profitieren: Der Breitensport stärkt den Spitzensport, indem er die Basis sportlich aktiver Menschen bereitstellt, von denen manche einen Schritt weiter in den Leistungssport gehen. Der Spitzensport dient wiederum dem Breitensport als Leitlinie. Er steht im öffentlichen Interesse und setzt sportliche Standards, an denen sich die Breitensportler\*innen orientieren können, um sich persönliche Ziele zu setzen. Zudem kann er potenziellen Nachwuchs motivieren, den Einstieg in den Sport zu finden.

Die Ergebnisse der Befragung deuten allerdings auf eine Schieflage beim Zugang zu allen Ebenen des Sports für Menschen mit Beeinträchtigung hin. Diese sollte ernst genommen werden und Handlungen nach sich ziehen. Ausgehend von den Kernergebnissen der vorliegenden Studie werden nachfolgend einzelne teilhaberelevante Aspekte thematisiert sowie Ansätze formuliert, die für eine inklusive und gleichberechtigte Teilhabe am Sport handlungsleitend sind.



## 1. Sensibilisierung, Aufklärung und Bewusstseinschärfung

Grundsätzlich gilt es, die Wahrnehmungsmöglichkeiten und Sichtbarkeit von Menschen mit Beeinträchtigung in der Gesellschaft zu erhöhen und so das Thema Inklusion in die Köpfe der Allgemeinheit zu bringen. Hierzu bietet der Sport vielfältige Möglichkeiten: Wichtige Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit wie Kampagnen und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit können dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und das Bewusstsein für Bedarfe, Fähigkeiten und Potenziale von Menschen mit Beeinträchtigung im Sport, aber auch darüber hinaus zu schärfen. Medien, öffentliche Institutionen genauso wie Unternehmen aus der Privatwirtschaft sollten hierbei eine aktive Rolle spielen. Dabei ist es wichtig, Diversität und Vielfalt nicht nur nach außen sichtbar zu machen, sondern auch von innen, indem Stellen mit Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen besetzt werden. Gelegenheiten und Orte für (inklusive) Begegnung schaffen es, Berührungsängste abzubauen und eine Kultur des unvoreingenommenen Miteinanders zu etablieren. Die Paralympischen Spiele können hierfür einen Anstoß und Inspiration bieten.



## 2. Inklusiver Breiten- und Leistungssport

Um die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung zu gewährleisten, muss der organisierte Sport auf unterschiedliche Weise gestärkt und weiterentwickelt werden – beginnend mit dem Ausbau inklusiver Angebote, und das sowohl im Breiten- als auch im Leistungssport. Den inklusiven Sport zu stärken heißt auch, die Sportstätten barrierefrei auf-, aus- und umzubauen und den Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen, wie Übungsleiter\*innenausbildungen, zu verbessern, sodass sie von Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen genutzt werden können. Dies betrifft auch öffentlich zugängliche Freizeitmöglichkeiten unabhängig von Vereinsstrukturen und damit niederschwellig Bewegung, Begegnung und Dialog ermöglichen. Auch die Finanzierung von Assistenzbedarfen, wie Transport, Hilfsmittelversorgung oder persönlichen Assistenzen, ist essenziell für selbstbestimmte Teilhabe. Diese muss übergeordnet sichergestellt werden und darf nicht in der Eigenverantwortung von Einzelpersonen liegen. Es gilt auf politischer Ebene grundlegend zu klären, dass Sport als Grundbedürfnis einzustufen ist.



## 3. Paralympische Infrastruktur

Die zunehmende Professionalisierung des Parasports macht es erforderlich, paralympische Stützpunkte auszubauen, die Training auf internationalem Top-Niveau ermöglichen und zudem den Zugang für den paralympischen Nachwuchs fördern. Mit Blick auf die aktuelle Situation von Trainer\*innen und Betreuer\*innenstab der Athlet\*innen bedarf es einer Steigerung der finanziellen Mittel, um die personellen Strukturen auszubauen und zu garantieren. Dies betrifft auch den Bereich der Nachwuchsförderung. Nicht zuletzt gilt es, das Gefälle zwischen paralympischer und olympischer Förderung zu beseitigen.

## 4. Qualifizierungsangebote

Inklusion generell und Inklusion im Sport im Besonderen brauchen Fachwissen. Schulungen, Fort- und Weiterbildungen helfen dabei, Übungsleiter\*innen und Trainer\*innen im Breiten- und Leistungssport zu sensibilisieren, ihnen Expertise und wertvolle Werkzeuge für einen Umgang mit bestimmten Bedarfen an die Hand zu geben. Für mehr Inklusion auf allen Ebenen des Sports ist es zu empfehlen, dass die Qualifizierungsmaßnahmen verpflichtend Module zum Thema Inklusion enthalten. Zudem muss die Zugänglichkeit zu den Angeboten auch für Menschen mit Beeinträchtigung uneingeschränkt gewährleistet sein – also Barrierefreiheit bedacht werden. Dazu gehört auch, die Finanzierung von Assistenzbedarfen übergeordnet sicherzustellen und sie nicht in die Verantwortung der Teilnehmer\*innen zu legen.



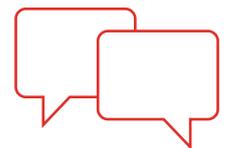
## 5. Bedeutung des (inklusive) Ehrenamts

Ehrenamtliches Engagement bildet das Rückgrat der Gesellschaft – und damit auch des Sports. Viele Menschen sind ehrenamtlich in Sportvereinen aktiv und tragen damit das weltweit einzigartige Konstrukt des organisierten Sports mit seinen rund 86.000 Vereinen und knapp 27 Millionen Mitgliedern in Deutschland (Deutscher Olympischer Sportbund 2024b). Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement ist allerdings rückläufig – und sich für Menschen mit Beeinträchtigung zu engagieren ist, oft mit Hürden verbunden. Entsprechend gilt es, im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements in allen Bereichen des Sports Menschen mit Beeinträchtigung stärker in den Blick zu nehmen und die unter Punkt 3 genannten Barrieren, die dies verhindern, zu beseitigen.



## 6. Dialog und Mitbestimmung

Gemäß dem Motto „Nicht über uns ohne uns“ sollte in allen sportpolitischen Belangen der Dialog mit Menschen mit Beeinträchtigung gesucht, deren Expertise eingebunden und der Austausch im Zuge von Entscheidungen verstärkt werden. Hierzu sollten Formate entstehen, die Sportverbände, (sport)politische Entscheider\*innen und Athlet\*innen zusammenbringen. Der Austausch findet dabei idealerweise bereits in frühen Planungsphasen statt. Dabei wäre es effizient, standardisierte Dialogformate zu entwickeln. Dies erfordert beidseitiges Engagement: Einerseits müssen die Entscheider\*innen aktiv auf die Menschen mit Beeinträchtigung zugehen, andererseits gehören Ausschüsse und Gremien grundsätzlich auch mit Menschen mit Beeinträchtigung besetzt. Auch hier gilt es darüber hinaus, die unter Punkt 3 genannten Barrieren zu beseitigen, die eine Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigung verhindern können.





## 7. Anpassung struktureller Rahmenbedingungen

Politische Akteur\*innen im Bereich des Para- und Behindertensports müssen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene weiterhin bei der Abschaffung struktureller Diskriminierung mitwirken. Dies betrifft vor allem Regeln, Gesetze und Praktiken, die Menschen mit Beeinträchtigung im Sport systematisch benachteiligen. Demnach sollten sich auch politische Institutionen und Einrichtungen hinsichtlich ihrer bestehenden Strukturen und Konzepte hinterfragen und entsprechend Gegenmaßnahmen ergreifen. Eine personelle Konsolidierung würde den Ausbau inklusiver Personalstrukturen im Sport und effektives Netzwerken ermöglichen: Sport-Inklusionsmanager\*innen könnten eine wertvolle Expert\*innen- und Mittler\*innenrolle einnehmen.



## 8. Rolle der Privatwirtschaft

Menschen mit Beeinträchtigung sollten nicht nur gleichberechtigt am Arbeitsmarkt teilhaben. Unternehmen sollten sie darüber hinaus auch in ihrer Unternehmenskommunikation stärker in den Fokus nehmen und dabei Stereotype vermeiden. Für den Bereich des Sport-Sponsorings heißt das etwa, Athlet\*innen mit Beeinträchtigung als gleichwertige Förder- und Sponsoringpartner\*innen zu betrachten, private Förderstrukturen auf- und auszubauen und den Parasport generell dem olympischen Sport gleichzustellen. Auch gilt es, bei Breitensportlichen Förderaktivitäten den Parasport verstärkt in den Blick zu nehmen. Das kann zum Beispiel das klassische Trikot-Sponsoring umfassen. Aufseiten der Sportverbände und -vermarkter sollte geprüft werden, wie sich für Menschen mit Beeinträchtigung der Zugang zu Sponsoren verbessern lässt, etwa über Austauschformate.



## 9. Mediale Berichterstattung

Die Medien nehmen eine zentrale Rolle für die Wahrnehmung von Menschen mit Beeinträchtigung in der Bevölkerung ein und haben entsprechend großen Einfluss auf diese. Sportgroßereignisse wie die Paralympics, bei denen Paraathlet\*innen in einzigartiger Weise in der Öffentlichkeit stehen, bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten. Schon jetzt tragen die Medien dazu bei, dass das Bild von Menschen mit Beeinträchtigung als tendenziell weniger leistungsfähig und hilfsbedürftig ins Gegenteil verkehrt wird und gängige Vorurteile und Stereotype abgebaut werden. Trotzdem zeigt sich, dass noch Verbesserungspotenzial besteht:

Die Medien würden von mehr paralympischem Fachwissen profitieren. Berichterstattung über den Parasport erfordert ein breites Hintergrundwissen und entsprechende Expert\*innen. Verglichen mit den Olympischen Spielen treten im Parasport aber viel weniger ehemalige Athlet\*innen als Expert\*innen auf – ein Ausbau ist folglich zu empfehlen.

Zudem würde eine höhere Expertise unter den Medienschaffenden gewährleisten, dass diese die Athlet\*innen in der Berichterstattung gleichbehandeln, ihre Leistungen sachlich betrachten und stereotype Darstellungen vermeiden. Dies kann zum Beispiel erreicht werden, indem man mehr Journalist\*innen mit Beeinträchtigung beschäftigt.

Weiterhin sollte der Umfang der Berichterstattung gesteigert und infolge der medialen Präsenz von Menschen mit Beeinträchtigung und Paralympionik\*innen gestärkt werden. Das betrifft nicht nur mehr Minuten in der TV-Hauptsendezeit während der Paralympics, sondern auch alltägliche Sportsendungen, in denen der Parasport eine kontinuierliche Präsenz bekommen sollte. Es gilt, nicht nur dann über den Parasport zu berichten, wenn medienwirksame Großereignisse anstehen, sondern auch über andere breiten- und leistungssportliche Veranstaltungen wie Deutsche, Welt- und Europameisterschaften oder Weltcups im Para-Wintersport. Zudem sollten Redaktionen von Sendeformaten außerhalb des Sports, wie Talkshows, Parasportler\*innen regelmäßig als Gäste laden.

Nicht zuletzt sollte jedwede Berichterstattung den Anspruch auf Barrierefreiheit berücksichtigen: Auf allen Kanälen sollte es für verschiedene Beeinträchtigungen verschiedene Assistenzangebote geben wie Gebärdensprache, Audiodeskription, Untertitel, Einfache oder Leichte Sprache.

# Literaturverzeichnis

**Abel, Thomas / Anneken, Volker / Schliermann, Rainer (2014):** Entwicklung des Behindertensports. In: Schliermann, Rainer / Anneken, Volker / Abel, Thomas / Scheuer, Tanja / Froböse, Ingo: Sport von Menschen mit Behinderung. Grundlagen, Zielgruppen, Anwendungsfelder. München: Urban & Fischer.

**Aktion Mensch (2024):** Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Ein Längsschnittstudienprojekt der Aktion Mensch auf Grundlage von Abschließenden Bemerkungen zu Staatenberichten von 16 Mitgliedstaaten. Bonn: Aktion Mensch e.V. <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/Laengsschnittstudie-Umsetzung-UN-Behindertenrechtskonvention.pdf>, abgerufen am 7.1.2025.

**Bayerischer Rundfunk (2024):** Starkes Stück? Was wir aus der Berichterstattung über die Paralympics lernen können. <https://www.br.de/mediathek/podcast/br24-medien/starkes-stueck-was-wir-aus-der-berichterstattung-ueber-die-paralympics-lernen-koennen/2097512>, abgerufen am 3.12.2024.

**Bourdieu, Pierre (1983):** Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Reinhard Kreckel (Herausgeber): Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt Sonderband 2). Göttingen: Schwartz, Seite 183–198.

**Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2014):** Das Klassifizierungssystem der paralympischen Sportarten. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. [https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/sonstige\\_Publikationen\\_Ratgeber/Klassifizierung.pdf;jsessionid=225A55EBC5607DEA6B56583A90DF65DB.internet951?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/sonstige_Publikationen_Ratgeber/Klassifizierung.pdf;jsessionid=225A55EBC5607DEA6B56583A90DF65DB.internet951?__blob=publicationFile&v=1), abgerufen am 6.12.2024.

**Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2020):** Der Beitrag des Sports zur Erfüllung der WHO-Empfehlungen für körperliche Aktivität. [https://www.bisp-sportinfrastruktur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sportentwicklung/who\\_empfehlung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bisp-sportinfrastruktur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sportentwicklung/who_empfehlung.pdf?__blob=publicationFile&v=1), abgerufen am 22.11.2024.

**Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2021):** Sportvereine in Deutschland. Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020 bis 2022 – Teil 1. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. [https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationsuche\\_SEB/SEB2020\\_2022Teil1.pdf;jsessionid=4D82A859D2CD123F8D7318B29402184C.internet962?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationsuche_SEB/SEB2020_2022Teil1.pdf;jsessionid=4D82A859D2CD123F8D7318B29402184C.internet962?__blob=publicationFile&v=3), abgerufen am 16.12.2024.

**Bundesministerium des Innern und für Heimat (2016):** Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung. Gemeinsames Konzept des Bundesministeriums des Innern und des Deutschen Olympischen Sportbundes unter Mitwirkung der Sportministerkonferenz. [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sport/sport-spitzensport-neustrukturierung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sport/sport-spitzensport-neustrukturierung.pdf?__blob=publicationFile&v=1), abgerufen am 10.12.2024.

**Bundesministerium des Innern und für Heimat (2024a):** Nationale Sportpolitik. <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/sport/nationale-sportpolitik/nationale-sportpolitik-node.html>, abgerufen am 30.11.2024.

**Bundesministerium des Innern und für Heimat (2024b):** Effiziente Stützpunktstruktur. <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/sport/nationale-sportpolitik/spitzensportreform/effiziente-stuetzpunktstruktur/effiziente-stuetzpunktstruktur-node.html>, abgerufen am 11.12.2024.

**Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2021):** Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. 4. Zwischenbericht. Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. [https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb-571-repraesentativbefragung-teilhabe.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb-571-repraesentativbefragung-teilhabe.pdf?__blob=publicationFile&v=3), abgerufen am 16.12.2024.

**Deutscher Behindertensportverband und Nationales Paralympisches Komitee (DBS) e.V. (2024):** Klassifizierung. <https://parasport.de/klassifizierung>, abgerufen am 6.12.2024.

**Deutscher Behindertensportverband – National Paralympic Committee Germany (2023):** Zwei Meilensteine in der Athletenförderung. <https://www.dbs-npc.de/leistungssport-nachrichten/zwei-meilensteine-in-der-athletenfoerderung.html>, abgerufen am 11.12.2024.

**Deutscher Behindertensportverband – National Paralympic Committee Germany (2024):** Athletenförderung. <https://www.dbs-npc.de/leistungssport-athletenfoerderung.html>, abgerufen am 30.11.2024.

**Deutscher Bundestag (2024):** „Paralympics in Deutschland würden die Augen öffnen“. <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-1029748>, abgerufen am 11.12.2024.

**Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (2022):** LEISTUNGSSPORT IN DEUTSCHLAND: Eckpunkte des DOSB zur Weiterentwicklung des Leistungssports und der Spitzensportförderung. [https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.dosb.de/Newsletter/Pressemitteilungen/2022/Eckpunktepapier\\_Leistungssport\\_in\\_Deutschland\\_final\\_Stand\\_08082022.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Newsletter/Pressemitteilungen/2022/Eckpunktepapier_Leistungssport_in_Deutschland_final_Stand_08082022.pdf), abgerufen am 22.11.2024.

**Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (2024a):** FAQs zum geplanten Sportfördergesetz und der Spitzensport-Agentur. <https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/faqs-zum-entwurf-fuer-ein-sportfoerdergesetz>, abgerufen am 10.12.2024.

**Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (2024b):** Bestandserhebung 2024. [https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.dosb.de/Medien\\_Service/BE/DOSB-Bestandserhebung\\_2024.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Medien_Service/BE/DOSB-Bestandserhebung_2024.pdf), abgerufen am 18.12.2024.

**Deutsches Institut für Menschenrechte (2024):** Artikel 30 UN-BRK. <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/datenbanken/datenbank-fuer-menschenrechte-und-behinderung/detail/artikel-30-un-brk>, abgerufen am 4.12.2024.

**Deutschlandfunk Nova (2024):** Chef de Mission Karl Quade. Nach den Paralympics: „Wir wollen die Trainer weiterbeschäftigen“. [https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/para-sport-funktionaer-wir-wollen-die-trainer-weiterbeschaeftigen#:~:text=Quade%20ist%20Vizepr%C3%A4sident%20Leistungssport%20des,Delegation\)%20Deutschland%20bei%20den%20Paralympics](https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/para-sport-funktionaer-wir-wollen-die-trainer-weiterbeschaeftigen#:~:text=Quade%20ist%20Vizepr%C3%A4sident%20Leistungssport%20des,Delegation)%20Deutschland%20bei%20den%20Paralympics), abgerufen am 11.12.2024.

**Die Bundesregierung (2024):** Paralympics 2024 in Paris: Deutschland glänzt mit herausragenden Leistungen. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/paralympische-spiele-2024-paris-2304368>, abgerufen am 22.11.2024.

**Elias, Norbert / Dunning, Eric (1984):** Sport im Zivilisationsprozeß. Studien zur Figurationssoziologie. Münster: Lit Verlag.

**International Paralympic Committee (2025):** About the International Paralympic Committee. <https://www.paralympic.org/ipc/who-we-are>, abgerufen am 7.1.2025.

**Löwenstein, Heiko / Steffens, Birgit / Kunsmann, Julia (2020):** Sportsozialarbeit. Strukturen, Konzepte, Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

**olympics.com (2024):** Paralympics Paris 2024. Fakten und Zahlen zu den Paralympischen Spielen 2024. <https://olympics.com/de/news/paralympics-paris-2024-fakten-und-zahlen>, abgerufen am 2.12.2024.

**Sportschau (2024a):** Sportarten, Tickets, Livestreams: Paralympics 2024 in Paris: Fakten, Fragen, Antworten. <https://www.sportschau.de/paralympics/paralympics-2024-in-paris-fakten-fragen-antworten,paralympics-paris-2024-faq-100.html>, abgerufen am 22.11.2024.

**Sportschau (2024b):** Das war das deutsche Paralympics-Team. <https://www.sportschau.de/paralympics/das-war-deutsche-paralympics-team,team-deutschland-paralympics-nominierung-102.html>, abgerufen am 6.12.2024.

**Sportschau (2024c):** Quade – „Sonst wird es bei den Trainern eng“. <https://www.sportschau.de/paralympics/quade-sonst-wird-es-bei-trainern-eng,video-paralympics-paris-karl-quade-chef-de-mission-interview-102.html>, abgerufen am 11.12.2024.

**Sportschau (2024d):** Paralympics. Medaillenspiegel. <https://www.sportschau.de/live-und-ergebnisse/paralympics-paris-2024/medaillenspiegel>, abgerufen am 7.1.2025.

**Statistisches Bundesamt (2024):** Paralympische Spiele in Paris: Die Teilnehmerstaaten in Zahlen. [https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/bevoelkerung-arbeit-soziales/Sport/Olympia/Uebersicht\\_INT.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/bevoelkerung-arbeit-soziales/Sport/Olympia/Uebersicht_INT.html), abgerufen am 22.11.2024.

**Stiftung Deutsche Sporthilfe (2024a):** 100 Tage vor Paris: Sporthilfe plant Olympia- und Paralympics-Prämien in Höhe von 2,1 Mio. Euro. <https://www.sporthilfe.de/ueber-uns/medien/pressemitteilungen/paris-2024-olympia-paralympics-sporthilfe-praemie>, abgerufen am 29.11.2024.

**Stiftung Deutsche Sporthilfe (2024b):** Paris 2024: Sporthilfe zahlt 700.000 Euro Prämien an paralympische Medaillengewinner:innen. <https://www.sporthilfe.de/ueber-uns/medien/pressemitteilungen/paris-2024-sporthilfe-zahlt-700000-euro-praemien-an-paralympische-medaillengewinnerinnen>, abgerufen am 11.12.2024.

**Stiftung Deutsche Sporthilfe (2024c):** Die Sporthilfe-Förderung. <https://www.sporthilfe.de/athletenfoerderung/foerderkonzept>, abgerufen am 2.12.2024.

**Tagesschau (2024):** Kritik an Sportförderung. Was braucht es für mehr Medaillen? <https://www.tagesschau.de/inland/sport-foerderung-olympia-100.html>, abgerufen am 30.11.2024.

**Tagesspiegel (2024):** Medaillenprämien bei den Paralympics. Wer wird Millionär? <https://www.tagesspiegel.de/medaillenpramien-bei-den-paralympics-wer-wird-millionar-12302636.html>, abgerufen am 17.12.2024.

**Team Deutschland Paralympics (2024):** Paris 2024. <https://www.teamdeutschland-paralympics.de/events/details/paris-2024>, abgerufen am 22.11.2024.

**Thönnies, Lea (2022):** Partizipative Forschung digital und vielfältig. Erprobung eines neuen Formats. In: Behindertenpädagogik, 61 (1), Seite 57–73.

**ZDF (2024):** Paralympics 2024: Bilanz des TV- und Online-Angebots bei ZDF und ARD. <https://presseportal.zdf.de/pressemitteilung/paralympics-2024-bilanz-des-tv-und-online-angebots-bei-zdf-und-ard>, abgerufen am 3.12.2024.

# Impressum

**Auftraggeberin:**

Aktion Mensch e.V.

Verantwortlich: Christina Marx

[www.aktion-mensch.de](http://www.aktion-mensch.de)

**Wissenschaftliche Leitung des Forschungsprojekts:**

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen

Prof.in Dr.in Sina Eghbalpour,

Prof.in Dr.in Liane Schirra-Weirich,

unter Mitarbeit von Mareike Hammes, M.A.

**Autor\*innen:**

Stefan Sandner, Thomas Stephany, Lea Thönnies (Aktion Mensch), Christina Burger

**Redaktion:**

Christina Burger, [www.christina-burger.com](http://www.christina-burger.com)

**Lektorat:**

Daniela Kumor-Böhning

**Grafik, Layout, Satz und barrierefreies PDF:**

Nicole Schmitz, [www.subgrafix.de](http://www.subgrafix.de)

**Bildnachweis:**

Team Deutschland Paralympics / picture alliance: Seiten 1 (Titel), 6, 12, 17, 45

Kevin Voigt: Seiten 11, 20, 38, 47

Behindertenbeauftragter / Thomas Rafalzyk: Seite 4

**Research data / Persistent Identifier (PID):**

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-101172-4>



Mehr Informationen unter  
[www.aktion-mensch.de](http://www.aktion-mensch.de)



Stand: April 2025

**Aktion Mensch e.V.**

Heinemannstr. 36

53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-0

[info@aktion-mensch.de](mailto:info@aktion-mensch.de)